

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Batznerstraße Nr. 24.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Die Neujahrsreden.

Der alten Gepflogenheit gemäß wurden auch heute zwischen den Führern und ihren Anhängern politische Neujahrsreden gewechselt. Die Begrüßungsansprachen ebenso wie die auf dieselben erteilten Antworten widerspiegelten mit erschreckender Treue die ganze Abnormität unserer öffentlichen Verhältnisse. Die allerdings schwache Hoffnung, daß der heutige Anlaß vielleicht zu Enunziationen benützt werden könnte, welche zum Ausgangspunkte einer wirklichen Erfolg verheißenden Verständigungskaktion zu dienen vermöchten, hat sich als trügerisch erwiesen. Jede einzelne der führenden Persönlichkeiten, welche heute das Wort ergriffen, gab wohl der prinzipiellen Geneigtheit berechneten Ausdruck, eventuelle Friedensbestrebungen nach Kräften zu fördern, nur mit der Bedingung, daß die gegnerische Seite nachgebe. Mit der Nachgiebigkeit, mit dem Entgegenkommen aber will Keiner anfangen. So stehen wir denn zu Beginn des neuen Jahres dort, wo wir am Ende des alten gestanden. Die gedrückte Stimmung, welche die heutigen Neujahrsreden charakterisierte, wird die pessimistische Auffassung der Lage mit Recht bestärken, zur Aufmunterung der selbstlosen Friedensvermittler aber gewiß nicht beitragen.

Beim Ministerpräsidenten Baron Fejérváry erschienen die Mitglieder des Kabinetts und einige wenige Anhänger. Der Leiter des Justizwesens Lányí übernahm das Amt des Festredners. Baron Fejérváry äußerte sich sehr erbittert über die Koalition, welche seiner Ansicht nach ihre parteipolitischen Bestrebungen über die Pflicht gegenüber dem Lande setze, anstatt die Leitung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Der Friedensgeneigtheit der vereinigten Opposition traut der Ministerpräsident nicht, so lange dieselbe sich nur in leeren Worten und nicht in konkreten Thaten dokumentiert. Gegenüber dem harten Urtheil der Gegenwart über seine aufopfernde Thätigkeit erhofft Baron Fejérváry von der Geschichte eine gerechte Würdigung.

Auffällig selbst- und siegesbewußt äußerte sich der Präsident der Unabhängigkeitspartei Franz Kossuth, welcher aus den bisherigen Erfolgen die Zuversicht schöpfte, daß in nicht mehr langer Zeit das ganze Land unter der Unabhängigkeitsfahne stehen werde. Und unter frenetischem Applaus der Parteimitglieder sprach er die Sentenz aus, der König möge dies zur Kenntnis nehmen. Das Land sei nur zu einem anständigen Frieden zu haben. Die bisherigen Versuche aber haben keine geeignete Basis zu ernstlichen Friedensverhandlungen geboten. Kossuth sprach energisch der Fortsetzung des Kampfes das Wort.

Nicht viel tröstlicher klang die Rede des Grafen Julius Andrássy, mit welcher er die Gratulation der Verfassungspartei beantwortete. Wie Kossuth, äußerte auch er sich in Worten warmer Anerkennung für den unbeugsamen Widerstand der Municipien und ihrer Beamten gegen die ungeheuerliche Regierung, welche selbst das Ansehen der Krone gefährde. Der König sei falsch berathen, wenn er glaube, daß eine Nachgiebigkeit seinerseits sein Prestige schädigen würde. Demgegenüber berief er sich auf den 1867er Ausgleich, von dessen Abschluß schlechte Rathgeber ihn gleichfalls mit Hinweis auf das Ansehen der Krone abzubringen versucht haben, aber damals ohne Erfolg. Man müsse den Weg zur Entwirrung suchen, aber bis dahin weiter für die Ver-

fassung kämpfen. Die Erfüllung der Wünsche der Nation sei im Interesse der Krone und der Großmachtstellung der Monarchie geboten, schloß Graf Andrássy.

Da Graf Tísa krank ist, begnügte sich die liberale Partei mit einer Aufwartung beim greisen Klubpräsidenten Baron Bodmaniczky. Die Ansprache hielt Erzminister Hieronymi, welcher betonte, daß die liberale Partei ehrlich wünsche und wünsche, daß die Koalition die Kabinettsbildung übernehme und daß die gegenwärtige Regierung je eher den Platz räume, um die Wiederherstellung normaler Verhältnisse zu ermöglichen. Hieronymi führte schließlich aus, daß auch die liberale Partei die nationale Entwicklung in der Armee anstrebe und in dieser Hinsicht durch die Annahme des Programms des Neunerkomitês seitens des Königs große Erfolge erzielt habe. Auch Hieronymi erblickte in der heutigen Konstellation keinen Grund zur optimistischen Beurteilung. Thatsächlich wurden heute für den Frieden nur platonische Liebeserklärungen abgegeben, für die Fortsetzung der Feindseligkeiten aber sehr positive Engagements eingegangen.

## Beim Ministerpräsidenten.

In der Mittagsstunde versammelten sich die Mitglieder des Kabinetts und politische Freunde der Regierung in der Wohnung des Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérváry, um denselben anlässlich des Jahreswechsels zu beglückwünschen.

Im Namen der Erschienenen begrüßte Justizminister Lányí den Ministerpräsidenten, der gezeigt habe, wie man unter so schwierigen Verhältnissen die Pflicht streng erfüllen, wie man in so kritischer Lage das Vaterland lieben, dem Vaterlande dienen muß. (Beifall.) Der Ministerpräsident habe in das Verhältnis zu seinen Anhängern die Wärme der Liebe hineingebracht, und das entschädige sie für allerlei Angriffe, für allerlei Widerwärtigkeiten, welche sie bei der Erfüllung ihrer schweren Aufgabe treffen. Schließlich wünschte der Justizminister dem Baron Fejérváry Kraft und Gesundheit, dann werde er den Weg zur Entwirrung aus dieser schwierigen Lage finden. (Lebhafte Claque.)

## Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry

antwortete nach einigen Worten des Dankes:

Der freie Wille der Nation hat bei den letzten Wahlen der verbündeten Opposition zur Majorität verholfen, woraus nach dem uns gegenüber so oft geltend gemachten Geiste des Parlamentarismus unbedingt hätte folgen müssen, daß die damalige Regierung ihren Platz verlasse, daß zugleich die Männer der neuen Majorität diese Plätze einnehmen. In dem geschah es nicht so. Die damalige Regierung verließ wohl ihre Plätze, doch die neue Majorität trat nicht an ihre Stelle. Die äußere Ursache dessen, daß die Lage sich so gestaltete, war, daß zwischen beiden Hauptfaktoren der Gesetzgebung, dem König und dem Reichstag, bezüglich wichtiger Fragen ein Einvernehmen nicht erzielt werden konnte. Die wahre und innere Ursache jedoch ist eine ganz andere. Die verbündete Opposition hat ihre parteipolitischen Ansichten und Bestrebungen in den Vordergrund gestellt; wie achtungswerth diese Ansichten und Bestrebungen auch sein mögen, wichtiger als alle diese Ansichten und Bestrebungen ist die patriotische Vorsorge für die ununterbrochene Fortführung der Geschäfte des Landes; und schon aus dem Grunde ist dies wichtiger, weil in der Regierung weder eine Pause eintreten, noch eine Verzögerung gestattet werden kann.

Ueber parteipolitische Ansichten kann man verhandeln, kann man berathen; ihre Verwirklichung in ihrer Gänze oder auch zum Theile, das Wann und Wie ihrer Durchführung können die beiden Hauptfaktoren der Gesetzgebung in Erwägung ziehen; allein die Rücksicht darauf, daß in der Regierung des Landes keine Pause eintrete, schließt jede Erwägung, jede Verhandlung vollkommen aus. Die durch die Koalition entstandene Mehrheit hat sich jedoch zu der ersten Aufgabe ihrer politischen und gesetzgeberischen Thätigkeit nicht die Uebernahme der Regierung des Landes, sondern die Verwirklichung ihrer parteipolitischen Ansichten gemacht. Hiedurch ist sie der ihrer wartenden Verantwortlichkeit ausgewichen und hiedurch hat sie eine verfassungsmäßige Pflicht verletzt; denn wenn es eine Norm des parlamentarischen Regierungssystems ist, daß die Krone aus der Mehrheit eine Regierung bilde, dann darf die Mehrheit die Durchführung dieser Norm nicht da-

durch vereiteln, daß sie sich der Uebernahme der Macht entzieht. Die Bildung einer Regierung ist nicht das Recht der Majorität, sondern ihre Pflicht; denn für den Schutz des Staates zu sorgen, die budgetäre Ordnung aufrechtzuerhalten, den bestehenden Gesetzen Wirksamkeit und Achtung zu verschaffen, den ordentlichen Gang der Gesetzgebung zu sichern ist in gleicher Weise Pflicht und höchste Aufgabe jedes Patrioten, vor Allem aber Pflicht der Mehrheit. Trotzdem hat für all das die verbündete Mehrheit nicht gesorgt, und doch hat sie nichts daran verhindert, daß sie sich bestrebe, über die Fragen der nothwendigen und zweckmäßigen Reformen in verantwortlicher Stellung mit der Krone ein Einvernehmen zu erzielen.

Das war die Situation, als ich trotz meines vorgeschrittenen Alters, entgegen allen meinen Wünschen auf das Geheiß Sr. Majestät, meines Herrn und Königs, im Vereine mit meinen Freunden die Regierung übernommen habe. Und ich hätte es für feige und für unpatriotisch gehalten, unser geliebtes Vaterland auch nur einen Augenblick lang ohne Regierung zu lassen. Unsere schwere Aufgabe haben wir bescheiden, aber erfolgreich erfüllt, obgleich wir zahlreiche Hindernisse und zahlreiche künstliche Dämme gefunden haben. Tadel, Schimpf und Verdammung begleiteten unsere Thätigkeit. Doch kümmere ich mich nicht darum und will daran vergessen. Mein süßer Lohn ist es und wird es bleiben, so lange ich an der Spitze der Regierung stehe, daß wir die gefährdete Staatsordnung und die angegriffene Autorität des Gesetzes nicht schuglos ließen. Und wenn auch in diesem Augenblick der Kampf der Leidenschaften mühet und wenn die Friedensneigung in dem uns gegenüberstehenden Lager vorläufig nur in sporadisch auftauchenden Worten und noch nicht in Thaten sich äußert, will ich der Hoffnung auf eine friedliche und verfassungsmäßige Entwirrung noch immer nicht entsagen. Die Liebe Sr. Majestät unseres Königs für seine ungarische Nation hat noch keinen Abbruch erfahren, und die Treue der ungarischen Nation ist unwandelbar. Diese beiden Kräfte sind es, die schließlich siegen werden. Doch was immer auch folgen möge und was für heftige Bemühungen in der Gluth der Leidenschaft uns auch entgegengelehrt werden sollten, wir rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß das Urtheil der Geschichte anders lauten wird als die Meinung der heute wüthenden Leidenschaften. Das Urtheil der Geschichte wird sagen, daß es eine Zeit gab, da die Majorität wegen verfassungsmäßiger Zwistigkeiten die Regierung des Landes nicht übernahm, daß jedoch einige bescheidene und gute Patrioten sich fanden, welche auf das Geheiß des Königs und aus wahrer Liebe zum Vaterlande an die Spitze der Regierung traten und unter schwierigen Verhältnissen mit großer Opferbereitschaft bestrebt waren, die gefährdete Ordnung des Staates, das ausgemüthelte Ansehen der Gesetze, die an die Wohlfahrt des Volkes sich knüpfenden großen Interessen und in all dem die Bestimmung der Verfassung, ja sogar die Verfassung selbst zu retten.

Der Ministerpräsident konversirte hierauf längere Zeit mit den bei ihm Erschienenen.

## Die Verfassungspartei.

Die Mitglieder der Verfassungspartei versammelten sich Vormittags in ihren Klubräumlichkeiten, wo der Präsident Ignaz Darányi vom Abgeordneten Baltschazar Semsey begrüßt wurde. Ignaz Darányi dankte für die Begrüßung, indem er hervorhob, das Hauptverdienst im Kampfe um den Schutz der Verfassung gebühre dem Grafen Julius Andrássy, unter dessen Leitung die Partei hoffentlich auch in Zukunft allen ihren Aufgaben gerecht werden wird. Die Parteimitglieder begaben sich sodann in das Palais des Grafen Julius Andrássy, wo Victor Sffekey die Neujahrswünsche verdolmetschte.

## Graf Julius Andrássy

dankt zunächst für die Glückwünsche, durch welche die Partei ihr Vertrauen zum Ausdruck gebracht hat, denn nur durch gegenseitiges Vertrauen, Zusammenwirken und gegenseitige Entschlossenheit könne man im Stande sein, im Interesse des Landes zu arbeiten. Wir begehen heute — sagt Redner — eine traurige Jahreswende. Es war ein trauriges, schlechtes Jahr, welches vergangen ist, traurig und schlecht für den König und für die Nation. Wird das kommende ein besseres oder ein noch schlechteres sein, — wer könnte diese Frage beantworten? Das Buch des Schicksals liegt geschlossen vor und ich sehe nur ein beruhigendes Symptom, welches darin besteht, daß die Nation unter schweren Verhältnissen besonnen, gemäßigt, aber auch entschieden aussharren konnte. Der Löwenanteil dieses Erfolges gebührt jenen braven Beamten, welche ihr ganzes Schicksal auf das Spiel setzten, um unsere Verfassung zu vertheidigen. Unser erstes Wort sei deshalb

ced.

dasjenige des Dankes jenen Patrioten gegenüber, die in unserem und im Interesse der Freiheit geopfert und gelitten haben, denn nur jene Nation kann ihren König verteidigen, kann sich die Achtung von außen erwerben, kann eine wahre Macht vertreten, welche für ihre Rechte auch zu kämpfen im Stande ist und deren Söhne bereit sind, sogar für ihre Ueberzeugung ein Martyrium zu leiden. Diejenige Nation, welche die Willkürherrschaft leicht zertritt, wird auch nicht im Stande sein, den Thron zu verteidigen.

Bei uns hat es sich Gott sei es Dank erwiesen, daß man gegen die Nation nicht nur nicht regieren darf, sondern erfolgreich auch nicht regieren kann. Die gegenwärtige Regierung ist nicht Herr der Situation; die Verwaltung liegt nicht in ihren Händen. Ihre Organe spielen eine bedauernde Rolle, sie erhalten Titel und Gehälter, sie haben aber kein Ansehen. Man folgt ihnen nicht und ihre Macht geht bis zu den Bajonetten der Gendarmerie, denn sie steht nicht auf einer rein moralischen Basis. Nicht Disziplinlosigkeit oder revolutionärer Geist, sondern die Achtung der Konstitution und der Freiheit sind die Ursachen der Resistenz. Eben deshalb können nicht nur wir, sondern auch jene auf die heutige Resistenz stolz sein, die vom Scheitel bis zur Sohle gouvernemental sind, denn die einzige richtige Grundlage der Autorität besteht in der Legalität. Der Sieg könne aber nur so erkämpft werden, wenn alle Faktoren in voller Harmonie nebeneinander streiten, und obzwar ich mit Freuden weiter kämpfen werde, solange es die Interessen und die Ehre der Nation erfordern werden, werde ich auch mit nichterlahmendem Fleiße stets die Wege der friedlichen Entwirrung suchen. Dieser Friede kann aber nur ein anständiger sein, einer, den auch die Nation mit Beruhigung, ohne Unterwerfung annehmen kann, der auch die Ruhe der Seelen wieder herstellt. Ein anderer Friede entspricht den Interessen der Nation nicht, er würde den Interessen des Königs ebenso schaden wie denjenigen der Nation. Ein größeres Unglück für den König und für die auswärtige Machtstellung kann gar nicht gedacht werden, als wenn die ungarische Nation zur Ueberzeugung kommen sollte, daß sie allen ihren gesetzlichen und auf legaler Basis stehenden Aspirationen in der Armee entgegen müßte. Wenn dieser Glaube in der Nation Wurzel faßte, dann müßten im besten Falle ihre Söhne aufhören, jenes Regime hingebungsvoll zu unterstützen, welches sie erniedrigt hat, und es wäre nicht zweifelhaft, daß ohne diese Unterstützung der ungarischen Nation Oesterreich-Ungarn seine europäische Machtstellung nicht aufrecht erhalten könnte. Der Erniedrigung der Nation würde die Ohnmacht des Königs dem Ausland gegenüber auf dem Fuße folgen. (Lebhafte Beifall.)

Wenn wir nicht eine die Nation beruhigende Lösung finden, dann würde jene Epoche der Harmonie abgeschlossen sein, welche mit der Krönung ihren Anfang nahm und welche an Stelle der zur Zeit der Gegenstände verlorenen Reiche zwei Staaten geschaffen hat. Wenn Erbitterung im Herzen der Nation bleiben würde, dann wäre es unmöglich, daß die Nation permanent all jene schmerzliche Opfer bringen möge, die zur Schlagfertigkeit und Entwicklung einer modernen Armee notwendig sind, dann könnte man es von der Nation nicht erwarten, daß sie im Augenblicke eines Krieges alle ihre materiellen und moralischen Kräfte und Mittel ins Treffen führen möge. (Lebhafte Zustimmung.) So werthvoll man auch die unveränderte Aufrechterhaltung des heutigen Zustands der Armee halten mag, wäre es dennoch ein schlechtes Geschäft, für diesen Werth die Unterstützung der Nation aufzuopfern — ein Tausch, in dem unsere Wehrmacht mehr verlieren als gewinnen müßte. Was die Nation heute wünscht, steht mit den Bestimmungen des G.-U. XII vom Jahre 1867 nicht im Gegensatz, macht die Verteidigung mit einer gemeinsamen Wehrmacht nicht unmöglich. Wenn jedoch die Nation auf alle ihre gesetzlichen Wünsche verzichten müßte, damit sie um diesen Preis die Reste ihrer Freiheit rette, dann würde sich im Lande ein Geist entwickeln, bei welchem die großen Schöpfungen vom Jahre 1867 nur mit Gewalt und Korruption aufrecht gehalten werden könnten. (Lebhafte Beifall.)

Darf man dies aufs Spiel setzen? Erlaubt es das Ansehen des Königs, daß er von seinem bisherigen Standpunkte abweiche? Wir aber wissen, daß auch vor 1867 viele dem König gesagt haben, eine Aenderung des früheren Regimes würde sein Ansehen verletzen, doch in seiner Weisheit folgte der Monarch nicht diesen Rathschlägen. Er hat der Nation nachgegeben und damit seinem Ansehen nicht geschadet. Dadurch ermöglichte er ein 40jähriges glorioles Regime und deshalb kann es dem Ansehen eines konstitutionellen Herrschers nicht schaden, wenn er eher die berechnete Willensäußerung der staatsrechtlichen Faktoren in Betracht zieht, mit ihnen einen Ausgleich schließt, als sich über dieselben hinwegzusetzen, um seine individuellen Ansichten unbedingt zur Geltung zu bringen. Einem König kann es keineswegs schaden, wenn er seine Nation befriedigt. (So ist's) und wenn er es ermöglicht, daß eine seiner Staaten seine gesamten Kräfte produktiver Arbeit zuwenden, eine Nation aus freien Stücken die Wehrmacht kräftigen möge, um ein entsprechend ergänztes, mit guten Waffen versehenes und von der Nation bereitwillig aufrechterhaltenes Heer zu erhalten. (Lebhafte Beifall.) Das bisherige Vorgehen hat dem Prinzip des Ansehens schon riesige Schäden zugefügt und nur eine Systemänderung kann retten, was noch zu retten ist. (Lebhafte Beifall.) Ich werde aus vollen Kräften dahin streben, daß ein guter, ständiger Friede den heutigen Kampf ablösen möge. (Zustimmung.) Es ist meine unentwegte Ueberzeugung, daß wir nur mit

einem billigen Uebereinkommen den Interessen der Nation und des Königs dienen können. (Langanhaltender Beifall und Applaus.)

Die liberale Partei.

Seit dem Bestande der liberalen Partei eignete es sich heute zum ersten Male, daß die liberale Partei aus Anlaß der Jahreswende nicht bei ihrem Führer, sondern beim Parteipräsidenten vorsprach. Es geschah dies — wie wir signalisirten — wegen der Krankheit des Grafen Stephan Tiffa, der nicht in der Lage war, nach der Hauptstadt zu kommen. Um 11 Uhr Vormittags versammelten sich im Klublokal des Lloydgebäudes zahlreiche Abgeordnete der liberalen Partei, um dem greisen Parteipräsidenten Baron Friedrich Podmaniczky die Neujahrsgratulation darzubringen. Im Namen der Erschienenen hielt

Karl Hieronymi.

folgende Ansprache:

Em. Excellenz, Herr Parteipräsident! Geehrter Freund! Wir kamen herbei, um anläßlich des Neujahrsfestes Dich zu begrüßen und Dir gegenüber unsere aufrichtige Achtung und Liebe zum Ausdruck zu bringen, der Du ein glänzendes Beispiel der selbstlosen Pflichterfüllung bietest und Dich in Allem mit unserer Partei identifizierst. (Begeisterte Oefenrufe.) Leider weilt unser Parteiführer wegen Unpäßlichkeit nicht in unserer Mitte. Gerne hätten wir auch bei dieser Gelegenheit ihn verpflichtet, daß wir Alle uns vor seinen großen Fähigkeiten beugen und ihn achten wegen seiner Charakterfestigkeit, die weder die Anerkennung seiner Freunde noch der Tadel seiner Widersacher becinflusst. Wir ersuchen Dich, ihn im Namen unserer Partei unser Aller Glückwünsche zu verdolmetschen. (Begeisterte Zustimmung.) Das Band, das uns mit ihm verknüpft, auf der Identität der politischen Ueberzeugung basierend, wurde durch die Ereignisse des jüngsten Jahres nicht gelockert. Wir legen hierauf in der schweren politischen Krise, unter welcher das Land leidet, Gewicht. Seit dem Jahre 1848, wo das ungarische verantwortliche Ministerium geschaffen wurde, geschah es im vorliegenden Jahr zum ersten Mal, daß die Majorität, auf deren Vertrauen sich die Regierung stützte, im Laufe der Wahlen in die Minorität kam. Die liberale Partei urgte als Ausmaß dieses Ereignisses die Annahme der Abdankung der Regierung; sie wünschte, daß die damalige Regierungskrise dadurch gelöst werde, daß aus der Reihe der in der Mehrheit befindlichen Koalition die neue Regierung gebildet werde, da sie nur hiedurch die Weiterführung der Angelegenheiten des Landes als gesichert erachtete. Man verdächtigte unsere Partei damit, daß sie der Neugestaltung Hindernisse in den Weg lege; wir Alle wissen es, daß dies niemals die Absicht der Partei gewesen. (So ist's!) Der Umstand, daß unsere Partei in der Minorität geblieben, ist kein Grund, unsere politische Ueberzeugung zu ändern. Unsere unveränderte Ueberzeugung ist es, daß die in den Gesetzen vom Jahre 1793 enthaltene Verpflichtung des gemeinsamen Schutzes und Erhaltung Ungarns und der übrigen Länder der Monarchie den Lebensinteressen beider Theile entspricht, und daß unsere gemeinsamen Verteidigungsmittel durch den G.-U. XII: 1867 intensiver gestaltet werden und die Kosten ihrer Erhaltung leichter zu ertragen sind. Von den beiden auf die gemeinsame Verteidigung angewiesenen Hälften ist Oesterreich, was die Bevölkerungszahl und die Entwicklung seiner materiellen Verhältnisse betrifft, die stärkere; bei uns hingegen ist die politische Organisation die stärkere, fortgeschrittenere, da wir einen einheitlichen Staat bilden. Bei diesem Bundesverhältnis ist uns um die Unabhängigkeit des Landes nicht bang; wir werden sie keinerlei Interessen oder Zuständen opfern. Die Früchte unserer politischen Neugestaltung konnten sich in ihrer Vollkommenheit entwickeln, als zwischen König und Nation im Jahre 1867 die Eintracht zustande kam. Wir sind der Ueberzeugung, daß wir einerseits unsere politische Organisation nach der Richtung hin entwickeln müssen, damit wir damit den ungarischen Nationalstaat kräftigen, andererseits unsere materiellen Kräftequellen stetig erweitern müssen, da unsere nationale Kraft die sicherste Gewähr dafür bietet, daß wir unsere Interessen unter allen Verhältnissen werden verteidigen und zur Geltung bringen können. Den wichtigsten Punkt der gegenwärtigen Krise bildet die Sprachenfrage des die gesamte Armee ergänzenden ungarischen Heeres. Das politische Bestreben der koalirten Parteien besteht in der Entwicklung des nationalen Charakters der ungarischen Armee. Das militärische Programm der liberalen Partei vom Jahre 1903 verfolgt denselben Zweck und hat zu dessen Erreichung in vollem Einvernehmen mit dem König einen namhaften Schritt gethan. Einzelne Maßregeln des Programms sind bereits ins Leben getreten, die Durchführung der übrigen bedeutet je einen Schritt zum Ziele. Die bedeutungsvolle Verfügung besteht in der Heranbildung einer genügenden Anzahl von ungarischen Offizieren, mit welchen der große Mangel an ungarischen Offizieren in der gemeinsamen Armee behoben werden soll. Die Vergebung der ungarischen Honvéd mit Artillerie ist ein nicht wenig wichtiger Schritt zur Ergänzung der ungarischen Armeeorganisation. Die richtige Feststellung der Armeeorganisation gehört unter die wichtigsten, aber auch schwersten Aufgaben des Staates; ihr Geist und ihre Institutionen können durch momentane Verfügungen nicht in neue Bahnen gelenkt werden; dies ist stets die Frucht beständiger Fürsorge und ausdauernder Arbeit.

Die politische Krise ist bereits zur Verfassungskrise entartet, und wir Alle, ohne Rücksicht auf Parteistellung, sind verpflichtet, die Kontinuität unseres konstitutionellen Lebens zu wahren. Wie thuer auch eine nationale Errungenschaft in den Augen einer Partei oder der ganzen Nation sein mag, um sie zu er-

reichen, darf dennoch die Konstitution nicht gefährdet werden. Die Landesangelegenheiten werden von einer Regierung geleitet, die durch aufeinander folgende Vertagungen die Thätigkeit des Reichstages verhindert, die öffentlichen Gelder ohne parlamentarische Kontrolle verwaltet. Die gesetzliche Regelung der Handelsverhältnisse ist nur in der Weise möglich, wenn der Reichstag das Verhältnis zu Oesterreich und die neuen Handelsverträge noch vor dem 1. März verhandelt. Sollte dies nicht der Fall sein, so treten entweder in unseren Handelsverhältnissen die größten Wirrnisse ein und die Wirtschaft des Landes wird geschädigt, oder unsere verfassungsmäßigen Gesetze werden, wenn die Regierung die Handelsverträge ohne Genehmigung des Reichstages abschließt, neuerdings verlegt. Die Municipien anerkennen die von der Regierung ernannten Obergespäne nicht als gesetzlich, sie leisten den Regierungserlassen keine Folge. Auf Grund falscher Auslegung eines alten Gesetzes verweigern sie die Abführung der freiwillig geleisteten Steuern an das Aezar und verlegen die klaren Verfügungen eines seit dem Jahre 1867 geschaffenen Gesetzes. Diese Zustände machen den Glauben an die Unverletzlichkeit der Verfassung wankend, erschüttern die Rechtsordnung des Staates und die Gesetzesachtung. Sie rufen die ernste Gefahr hervor, daß die Feinde des geschwächten Staates die Zeit als gekommen erachten, um gegen die Institutionen des Landes einen Ausfall zu unternehmen; sie ermöglichen es, daß der Staatskredit in Folge eines nicht vorauszusehenden Ereignisses eine schwere Schlappe erleidet. Das Interesse des Landes erheischt somit in erster Reihe die Sanirung der gegenwärtigen unglücklichen Lage, die Entfernung der gegenwärtigen Regierung und die Bildung einer solchen Regierung, die unter Mitwirkung des Parlaments im Stande ist, die Landesangelegenheiten gesetzlich zu erledigen. Die Lösung, welche die gesetzliche Rechtsordnung herstellt, der ruhbringenden staatlichen und individuellen Arbeit Platz schafft, ist meiner Ueberzeugung gemäß der Wunsch von Millionen. Die Lösung befindet sich in Händen Sr. Majestät und der Majorität des Abgeordnetenhauses. (So ist's!) Huldigend bitten wir den König und berufen uns auf den Patriotismus der Majorität des Abgeordnetenhauses, die Lösung zu ermöglichen. (Begeisterte Oefenrufe.) Indem ich meine Worte mit dem innigen Wunsche schließt, daß die gegenwärtige kritische Lage ehestens von der gesetzlichen Ordnung abgelöst werden möge: weiß ich es, daß ich Dir nichts Besseres und Gesünderes wünschen kann, als daß Du diesen glücklichen Umschwung im Schicksale unseres Vaterlandes in vollster geistiger und körperlicher Kraft ehestens erleben mögest. (Langanhaltende begeisterte Oefenrufe.)

Baron Friedrich Podmaniczky sagte hierauf in kurzer Rede Dank. Er hob hervor, daß er mit Freuden bereit sei, im Namen der Partei dem Präsidenten anläßlich des Neujahrsfestes seine Gratulationen darzubringen. Redner weist auf die traurige Thatsache hin, daß Ungarn gegenwärtig durch innere Kämpfe zerrwühlt werde. Er hofft indes trotz der trostlosen Lage auf eine Lösung der Krise, und ist überzeugt, daß in der Majorität, in deren Hand das Geschick des Landes liegt, das Gewissen erwachen und daß der wahre Patriotismus über die den Interessen der Verfassung keineswegs dienenden Meinungsverschiedenheiten triumphiren werde.

An den Grafen Stephan Tiffa, der in Beihlen an Ischias krank daniederliegt, wurde folgendes Begrüßungstelegramm abgesandt:

Anläßlich der Jahreswende senden wir unserem allgeliebten Führer die wärmsten Grüße und versichern ihm mit den besten Wünschen unserer unerschütterlichen Treue und hingebenden Anhänglichkeit. Möge Gottes Segen auf Dir ruhen und jeden Deiner Schritte zur Beglückung unseres ungarischen Vaterlandes begleiten. — Die liberale Partei.

Die Unabhängigkeitspartei.

Die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei begaben sich Vormittags halb 11 Uhr in die Wohnung Franz Kossuth's, um ihm ihre Gratulation darzubringen. Im Namen der Partei begrüßte Julius Saghyn den Führer in einer längeren Ansprache, in welcher er hervorhob, die Mitglieder werden unentwegt im Kampfe für die Verfassung ausharren, damit das Land seinem Ideale, der vollständigen Unabhängigkeit, näher gebracht werden könne.

Franz Kossuth

danke für die Gratulation, indem er den Einzelnen Glück, den Kämpfern Sieg, den Patrioten volle Seelenruhe wünschte. Das vergangene Jahr hat mit dem Kampfe begonnen und geendet. Dieser Kampf war jedoch kein vergebener, er hat seine Früchte gezeitigt. Wohl haben wir einen Sieg nicht errungen, der öffentliche Geist ist aber erwacht, das Selbstgefühl, die Willenskraft, das Selbstbewußtsein der Nation wurde erweckt, der ungarische Charakter wurde gestählt und die Parteien, die auf verschiedenen Pfaden wandelten, haben sich vereint. Die große Krise hatte wohl materielle Schäden im Gefolge, die durchschnittliche wirtschaftliche Lage des Landes wurde aber nicht in Mitleidenhaftigkeit gezogen. (Lebhafte Zustimmung.) Redner wirft einen Rückblick auf den nationalen Kampf, um darzulegen, daß die Aufrechterhaltung der Großmachstellung eher ein dynastisches denn ein nationales Interesse sei. Sobald der Reichstag wieder in Thätigkeit sein wird, werde man für die Familien der Ersahreservisten Sorge tragen: bis dahin möge aber die Heeresleitung beurtheilen, wie es um die Schlagfertigkeit einer Armee bestellt ist, deren Drittelteil mit Erbitterung dient. Im nationalen Kampfe

ernten jene namenlose Helben Vorhern, die ihrer patriotischen Pflicht nachkommen selbst in dem Augenblicke, da ihre Existenz auf dem Spiel steht. Auch ihnen gegenüber werde sich die Nation dankbar erweisen.

Was wird das nun beginnende Jahr bringen? Ich sehe vorläufig nichts Anderes, als die Fortsetzung des Kampfes. (Langanhaltender Beifall und Applaus.) Wenn der Herrscher die Entwirkung wünscht, so kann er sie in einer Weise finden, daß der Friedensschluß nicht das Niederbrechen der nationalen Aspirationen bedeuten möge. Zu einem anständigen Frieden ist die Nation jederzeit bereit. Einem konstitutionellen Uebereinkommen, wobei der Standpunkt der Krone und der Nation in gleichem Maße Berücksichtigung finden, wird die Nation niemals im Wege stehen, und diejenigen, welche das Vertrauen an die Spitze der Nation stellte, sind stets bereit, ohne Preisgebung des nationalen Willens, das Uebereinkommen mit der Krone zu suchen. Auch jetzt sind Versuche nach dieser Richtung hin im Gange, und obgleich wir Kunde vom Wohlwollen des Königs erhalten, wurde bisher eine zu einem Ausgleich geeignete Basis noch nicht gefunden. Die Reibungsflächen befinden sich zwischen zwei Faktoren der Gesetzgebung, die Lösung kann also nicht das Niederbrechen der vollvertretenden Faktoren durch den absoluten Willen des Herrschers auszeichnen. (Beifall.) Diese meine Worte kennzeichnen also klar, daß meiner Ueberzeugung nach die Zukunft noch ungewiß ist, obgleich die rasche Entfernung der die Gesetze verletzenden Regierung als ein nationales Ziel ersten Ranges gelten muß. Die koalirten Parteien mögen deshalb im Kampfe um das gemeinsame Ziel ansharren. Die Unabhängigkeitspartei wird auch weiterhin bei ihren Prinzipien ansharren, deren Verwirklichung die Zukunft mit sich bringen muß. Gott möge uns der Segnungen eines Friedens theilhaftig werden lassen, denn der gegenwärtige Kampf ist kein Zweck, seine Ursache besteht bloß darin, für die Nation einen anständigen und ehrlichen Frieden zu erringen. (Langanhaltender Beifall und Applaus.)

Im Namen der koalirten Parteien machten Mittags 1 Uhr Graf Julius Andrássy, Ignaz Darányi, Madár Zichy und Nikolaus Zboray bei Franz Kossuth ihre Aufwartung. Kossuth nahm die Glückwünsche dankend entgegen und bewies längere Zeit hindurch mit den Erschienenen. Politische Reden wurden bei dieser Gelegenheit nicht gehalten.

Beim Präsidenten Juffh.

Die Mitglieder der vereinigten Opposition begaben sich heute Mittags zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses Julius Juffh, der die Abgeordneten in seinem Empfangssaale erwartete. Im Namen der Koalition begrüßte den Präsidenten Emerich Szivák. Redner betonte, daß in unseren kritischen Zeiten die ganze Nation dem Präsidenten des Hauses das größte Vertrauen entgegenbringe. Er drückte seine Hoffnung aus, daß das neue Jahr der heimgekehrten Nation eine glücklichere Zukunft beschere.

Julius Juffh dankte in warmen Worten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Trauer und Schmerz erschaffen uns — führte er aus —, wenn wir auf das verfloßene politische Jahr zurückblicken. Wir hoffen, daß die Willensäußerung der Nation, welche mit den Neuwahlen zutage trat, dem Vaterlande eine bessere Zukunft beschere werde; unsere Hoffnungen wurden jedoch getrübt. Der Wille der Nation ist bisher nicht in Betracht gekommen. Die executive Gewalt stellt sich in einem Gegensatz zu der gesetzgebenden Macht. Der Absolutismus widersteht sich der nationalen Macht. Unsere Geleise wurden auf Schritt und Tritt verlegt, die Arbeit der Gesetzgebung wurde vereitelt. Die Verletzung der Rechte aller Minderheiten ist auf der Tagesordnung. Von Tag zu Tag wiederholen sich die herzerstickernden Fälle der Demüthigung. Wir dürfen aber trotz Allem nicht verzweifeln. Die Thakraft, die Ausdauer, die Geduld der Nation, das Festhalten an der awitischen Verfassung werden Wunder wirken und die Nation durch alle Klippen in den sicheren Hafen führen. Die Gesetzlichkeit ist eine feste Burg der Nation. Das Schicksal des Vaterlandes können wir nur so sichern, wenn wir aus den Erfahrungen der Vergangenheit die gehörigen Lehren ableiten und zur Vertheidigung des Systems der Volksvertretung geeignete Mittel suchen, als es die bisherigen waren. Der Präsident schloß mit den Worten: Ich werde auch in Zukunft bestrebt sein, die Verfassung Hand in Hand mit Euch mit voller Kraft gegen alle Anfechtungen zu vertheidigen.

Vor der Begrüßung des Präsidenten Julius Juffh spielte sich im Empfangssaale des Abgeordnetenhauses eine vielbeobachtete und in den Abendstunden lebhaft besprochene Szene ab. Die Mitglieder der Verfassungs- und der Volkspartei hatten sich vor dem Eintreffen der Mitglieder der Unabhängigkeitspartei bereits im Parlamentsgebäude versammelt gehabt und den Abgeordneten Emerich Szivák betraut, die Begrüßungsrede zu halten. Die später gekommenen Mitglieder der Unabhängigkeitspartei erhielten hievon erst hier Kenntniß, die meisten hatten auch gegen diese Designation des Redners keine Einwendung, bloß Géza Polonyi schrie empört, er dulde nicht, daß den aus der Unabhängigkeitspartei hervorgegangenen Präsidenten des Hauses ein anderes als zur Unabhängigkeitspartei

gehörendes Mitglied begrüße. Namentlich protestirte er dagegen, daß die Rede ein solcher Abgeordneter halte, der an den Ereignissen vom 18. November 1904 aktiven Antheil genommen habe. Man versuchte Polonyi zu beschwichtigen, selbst Graf Julius Andrássy legte sich ins Mittel, aber Polonyi ließ sich nicht kapazitiren und verließ den Empfangssaal des Präsidenten mit den Worten: „Ich lasse mich von Herrn Szivák nicht führen.“ Sprach's und entfernte sich, sehr entrüstet thüend.

Neue Partei.

Die Mitglieder der neuen Partei machten um 12 Uhr Mittags ihre Aufwartung bei Baron Desider Bánffy in dessen Palais in der Bimbógaße. Unter den Anwesenden befanden sich der Präsident der Partei, Kämmerer Béla Fáty, Vizepräsident Joseph Agoston, die Abgeordneten Karl Ötvös, Stephan Senec, Johann Hof, Ladislaus Dániel, Jollán Szakács, Andreas Gyárfás, Seelsorger Benedikt Haypál, der pensionirte Präsident der kön. Tafel Julius Puky, die Redakteure Emerich Légrady und Joseph Surányi, Ludwig Bede Madaras u. A. Die Erschienenen wurden von Baron Desider Bánffy und dessen Gemahlin empfangen.

Der Redner der Deputation, Reichstagsabgeordneter Stephan Benec warf einen Rückblick auf die begeisterten Kämpfe des verfloßenen Jahres und schloß mit der besorgten Frage, ob das neue Jahr die Verwirklichung der Wünsche der Nation bringen werde.

Baron Desider Bánffy dankte für die Begrüßung in folgender Rede: Meine geehrten Freunde! Wie Ihr g. Redner betont hat, waren es das Band der Prinzipien und das Gefühl Ihrer Herzen, welche sie hierher geführt haben, um am ersten Tag des neuen Jahres Ihre Gedanken und Empfindungen über mich und unser Glaubensbekenntniß zum Ausdruck zu bringen. In den Zeitungen habe ich gelesen, daß Sie anlässlich des heutigen Tages von mir wichtige politische Enunziationen erwarten. Nun, ich werde keine Enunziationen machen. Ich halte diese Gelegenheit nicht für geeignet, um in der gegenwärtigen schweren Krise irgendwelche politische Aeußerung zu riskiren über die Zukunft, deren Chancen unberechenbar sind. Ich halte das Hervortreten mit Enunziationen jetzt gar nicht für statthaft. Erlauben Sie mir daher, daß ich auf Ihre Begrüßung mit den Worten einfachen Dankes antworte. Es ist wahr, ich anerkenne es, daß, als wie vor zwei Jahren die Fahne der Partei entfaltete, von anderen Hoffnungen besetzt waren. Wir glaubten, daß wir der einheitlichen ungarischen Nation entsprechende Dienste werden leisten können. Wir haben uns getäuscht. Das Schicksal hat uns in den Strudel des Vertheidigungskampfes, auf die Basen der Verfassung gestürzt. Garren wir in diesem Kampfe aus, bewahrt Euer Vertrauen zu mir und erhaltet Eure Schwärmerei für das Ideal, für den einheitlichen Nationalstaat. (Stürmische Oheuruufe.) Ohne Interessen, ohne Sonderziele haben wir die Vertheidigung der Verfassung unternommen und im neuen Jahre wollen wir begeistert in unseren großen Kampf treten. (Begeisterte, langanhaltende Oheuruufe und Applaus.)

Baron Bánffy drückte sodann allen Erschienenen die Hand. Die Herren machten sodann bei Baronin Bánffy separat ihre Aufwartung.

Volkspartei.

Die Abgeordneten und zahlreiche externe Mitglieder der Volkspartei erschienen Vormittags 10 Uhr beim Präsidenten Grafen Madár Zichy. Auf die Begrüßungsrede Nikolaus Zboray's antwortete Graf Madár Zichy folgendes: Jetzt, an der Schwelle des neuen Jahres, ist es natürlich, daß wir an die Wiederherstellung der Staatsordnung denken müssen. Wir wollen und wünschen die Früchte der Thätigkeit unserer Bürger. Meiner Meinung nach ist die Stagnation in den politischen Zuständen das Resultat eines Mißverständnisses. Einem Mißverständnisse zwischen der Nation und dem König, wo doch die Interessen gemeinsam sind. Ich bin überzeugt, die ritterliche ungarische Nation erwartet keine Lösung, welche mit der Schädigung der königlichen Autorität in Verbindung steht. Andererseits wissen wir auch, daß der König die Nation nicht demüthigen will. Und wenn ich die gemeinsamen Interessen sehe, finde ich die Quelle meiner Hoffnungen darin, daß die Lösung bald erfolgen müsse. (Beifallige Oheuruufe.)

Die Mitglieder der Volkspartei machten sodann beim Grafen Ferdinand Zichy ihre Aufwartung, an den Franz Buzáth die Begrüßungsansprache richtete.

Graf Ferdinand Zichy stellt sich mit ganzem Herzen auf volksparteiliche Basis, welche er zu stärken bestrebt ist. Unsere nationale Existenz ist an unsere Verfassung geknüpft. Ungarn ist Eins mit der Verfassung. Eines kann ohne das Andere nicht bestehen. Deshalb müssen alle anderen Bestrebungen schweigen, wenn wir für unsere Verfassung kämpfen. Er hofft, daß die jetzige Lage keine bleibende sein wird und bittet seine Genossen, auch im neuen Jahre zusammenzuhalten. (Stürmische Oheuruufe.)

Damit war der Empfang zu Ende.

Beim Pester Komitat.

Beim Vizegespan des Pester Komitats Ludwig Beniczky sprach der Beamtenkörper des Komitats unter Führung des Obernotars August Zajek vor. Der Sprecher der Deputation betonte, daß des Vizegespans noch große Pflichten harrten, daß es der Vizegespan darauf hinwies, daß es jetzt in den Tagen der Heimjuchung doppelt notwendig ist, daß die Beamten sich in freundschaftlicher Weise

aneinander schließen. Das Gewitter am Himmel unseres Vaterlandes habe schon einige Beamten schwer heimgesucht. Die Uebrigen sind auf ein gleiches Schicksal vorbereitet. Alle mögen sich befreffend die Politik vom nüchternen Verstand und der reiflichen Erwägung leiten lassen, weil damit viel mehr zu erreichen ist, als wenn wir uns von der Leidenschaft fortreißen lassen. Der gegenwärtige Kampf muß zu Ende gekämpft werden. Er wolle keine politischen Enunziationen machen, seine politischen Ansichten seien bekannt, er werde so wie bisher für dieselben stets eintreten. Obernotar August Zajek, bei dem die Komitatsbeamten unter Führung Ladislaus Dubraviczky's vor sprachen, betonte auf die an ihn gerichtete Ansprache, daß er, als er den Kampf mit der Macht aufnahm, nur seine Pflicht erfüllte, und von dieser werde ihn keine Gewalt, keine Drohung abwendig machen, er werde diese seine Pflicht stets erfüllen.

Budapest, 1. Januar.

\* Das Amtsblatt publizirt die auf eigenes Ansuchen erfolgte Enthebung des Finanzverwalters Grafen Paul Szápáry von seiner Stelle.

\* Der Obergespan des Komitats Szepes Graf Ladislaus Csáky wurde auf eigenes Ansuchen bei Anerkennung seiner auf dem öffentlichen Gebiete geleisteten Thätigkeit von seiner Stelle entlassen. Das diesbezügliche königliche Handschreiben wurde in der gestrigen Nummer des Amtsblattes publizirt.

\* Ueber die Bewegung in den Komitaten liegen heute folgende Meldungen vor:

Aus Aranyosmaróth wird telegraphirt: Der neuernannte Obergespan, der für heute hier erwartet wurde, ist nicht angekommen. Die im Komitatshause befindlichen Amtsstellen des Obergespans sind unbewohnbar gemacht worden. — Aus Déva telegraphirt man: Die Komitatsbeamten werden in Folge der Entziehung der Komitatsdotations vom 1. d. an ihre Gehälter durch das Steueramt nicht mehr ausbezahlt bekommen. In Folge dessen übernahm der Wohlfahrtsausschuß die Liquidirung der Gehaltsanweisungen.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1906 begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1905 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zubereitung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopie des Blattes ersichtlich.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen der Romane „Seelenraub“ und „Gräfin Ráby“ gratis nach. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Januar.

\* Wetterbericht. Während der beiden Feiertage stellte sich hier völlige Ausbitterung ein, während die Temperatur sehr stark gesunken ist; Sonntag herrschte hier stürmischer Wind, der heute wesentlich nachgelassen hat. Die Temperatur betrug heute am Morgen — 6,8 Gr. C. und Mittags zeigte das Thermometer — 3 Gr. C. Auf dem Kontinent ist die Temperatur in den mittleren Gegenden und im Osten kalt und bewölkt, im westlichen Europa ist das Wetter mild und zumest stürmisch, Niederschläge kamen zumest im Osten vor. In Ungarn waren Niederschläge nur sporadisch zu verzeichnen und die stürmischen Winde hielten an. Die Temperatur ist beträchtlich gesunken. Das Maximum war in Drosbáza und Pécs mit 6 Gr. C., das Minimum war in Látzfűred mit — 16 Gr. C. Zumeist hatte ein Maximum von 5 Gr. C. und ein Minimum von — 2 Gr. C., Gyöngyös von 5 Gr. C., resp. — 2 Gr. C., Eger von 0 Gr. C., resp. — 2 Gr. C., Látzfűred von 0 Gr. C., resp. — 9 Gr. C., Kékestély von 2 Gr. C., resp. — 7 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von — 3 Gr. C. und ein Minimum von — 7 Gr. C., Prag von — 2 Gr. C., resp. — 8 Gr. C., Klagenfurt von — 2 Gr. C., resp. — 15 Gr. C., Paris von 1 Gr. C., resp. — 3 Gr. C., Biarritz 18 Gr. C., resp. 12 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg — 12 Gr. C., in Borkum — 4 Gr. C., in Swinemünde — 6 Gr. C., in Zürich — 9 Gr. C., in Berlin — 6 Gr. C., in Petersburg — 16 Gr. C., in Serajewo — 13 Gr. C., in Belgrad — 9 Gr. C., in Bukarest — 10 Gr. C., in Sophia — 10 Gr. C., in Konstantinopel 1 Gr. C., in Athen 10 Gr. C., in Rom — 10 Gr. C., in Neapel 3 Gr. C. Es ist kaltes und überwiegend trodenes Wetter zu erwarten.

\* Neujahr bei Hofe. Aus Wien wird uns telegraphirt: S. M. A. J. A. und die Mitglieder der Herrscherfamilie wohnten gestern Nachmittags der Jahresabschlussfeier in der Hofburg-Pfarrkirche bei. Abends fand im Alexander-Appartement ein Familien-Galadiner bei Sr. Majestät statt. Sr. Majestät hat Vormittags die Neujahrsgelationen der Erzherzoge Franz Ferdinand, Karl, Ferdinand Karl, Leopold Salvator, Franz Salvator, Friedrich und Kaiser entgegengenommen. Um 11 Uhr machten die obersten Hofchargen und die Generaladjutanten Sr. Majestät ihre Gratulationsaufwartung. Der erste Obersthofmeister Fürst zu Liechtenstein und die mit den Funktionen einer Obersthofmeisterin betraute Palastdame Gräfin Harrach nahmen gestern

Abends von 8 bis 10 Uhr in der Hofburg für Se. Majestät die Neujahrsgratulationen entgegen.

\* Neue Kämmerer. Se. Majestät hat dem Lieutenant im Husarenregiment Nr. 18 Alexius Fejer von Szajol, dem Landeshauptmann im Herzogthum Bukovina Georg Freiherrn Wassilko von Serecki, dem Ministerial-Beizehler im österreichischen Ministerium des Innern Dr. Stephan Freiherrn Wassilko von Serecki, dem Oberlieutenant im Dragonerregiment Nr. 10 Alexander Freiherrn Wassilko von Serecki und dem Lieutenant im Verhältniß „der Evidenz“ Gutsbeiger Victor Freiherrn Wassilko von Serecki die Kämmererwürde verliehen.

\* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Lofonzer Bezirksarzt und Honoraroberphysikus des Nögädner Komitats Dr. Samuel Bliska in Anerkennung seiner in seiner Eigenschaft als Arzt und Professor der Hygiene an der Lofonzer Lehrerbildungsanstalt erworbenen Verdienste den Titel eines k. k. Rathes verliehen.

\* Dekretirte österreichische Minister. Aus Wien telegraphirt man: Se. Majestät verlieh dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch das Großkreuz des St. Stephan-Ordens und dem Minister des Innern Grafen Byland-Heidt das Großkreuz des Leopold-Ordens.

\* Unfall des Erzherzogs Karl. Aus Wien wird uns telegraphirt: Erzherzog Karl, der älteste Sohn des Erzherzogs Otto, der vorgestern aus seinem Garnisonsort Bilin (Böhmen) hierher kam, erkrankte heute Nachmittag auf dem Eislaufplatz des Wiener Eislaufvereins, wo er mit seinem jüngeren Bruder Erzherzog Max Schlittschuh lief. Der Erzherzog war durch einen Zusammenstoß mit einem jungen Knaben zu Falle gekommen und erlitt eine Fraktur des rechten Unterschenkels. Die erste Hilfe leistete die freiwillige Rettungsgesellschaft, welche rasch herbeigeholt wurde und den Erzherzog in die Augartenvilla seiner Eltern überführte. Erzherzog Karl, der morgen nach Bilin hätte zurückkehren sollen, muß fünf bis sechs Wochen in Wien zubringen, da die Heilung so lange Zeit dauert. Der Erzherzog, der in Behandlung des Professors Schöneregg steht, ist guten Muthes. Während der Anlegung des Verbandes fragte er, ob er rauchen dürfe und verlangte auf die bejahende Antwort nach Cigaretten. Uebermorgen dürfte die Druckstelle röntgenisiert werden.

\* Five o'clock tea. In den glänzenden Sälen des „Hotel Royal“ herrschte heute am Neujahrstage ein buntbewegtes, jugendfrohes Treiben. Die vornehmsten Gesellschaftskreise hatten sich zu dem vom isr. wohlthätigen Frauenverein veranstalteten Five o'clock tea versammelt. Viele Hunderte Gäste, reizende Frauen und Mädchen, in duftigen Roben, durchflutheten in frohlicher Unterhaltung die festlich schmückenden Puntfälle, in welchen mehr als 150 junge Mädchen aus den besten Familien unserer Stadt die Honneurs machten und mit glückstrahlenden Blicken den dampfenden Thee bewirten. Der Theeabend begann um 5 Uhr und dauerte bis in den späten Abend. Die reizenden „Geißhas“ hatten die Gäste in übermüthige Gelächter versetzt und so war auch der materielle Erfolg dieser Wohlthätigkeitsveranstaltung ein zufriedenstellender. Spät Abends, als bereits die letzte Tasse Thee zu Ehren des neuen Jahres geleert war, waren die Säle von den zahlreichen Gästen noch überfüllt, die in zwangloser Konversation über das Parquet schritten. Es war ein in jeder Hinsicht gelungener Abend, welcher dem isr. Frauenverein zur Ehre gereicht.

\* Sylvesterunterhaltungen. Die Sylvesterfeier wurde in der Hauptstadt in frohlicher Unterhaltung begangen. Es wurde Bunchbowle getrunken, allerlei Sylvesterfeyer getrieben und bis in den grauen Morgen hinein getanzt. Besonders gelungen war die Sylvesterfeier des militärwissenschaftlichen und des Casinovereins, des Heims der Privatbeamten, der Schule des Tanzinstituts Bogl und des Gesangsvereins „Aczélhaz“ und das Kränzchen der vereinigten Buchdrucker-Gesangsvereine.

\* Ein konfiszirtes Tagblatt. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde die Sonntagsnummer des „Budapesti Hirlap“ konfiszirt. Die Konfiskation erfolgte auf Grund eines Artikels, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung erblickte.

\* Ein neuer Saalkommissär. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Juszt hat auf die erledigte Stelle eines Saalkommissärs Joseph Szabó ernannt. Um die Stelle haben sich sechzig Personen, darunter mehrere Advokaten, Honorärdoffiziere und Grundbesitzer, beworben.

\* Das ungarländische Journalisten-Pensionsinstitut hielt gestern unter Vorsitz Alexander Hegedüs eine Direktions Sitzung.

Sekretär Dr. Ignaz Fekete meldete folgende Spenden an: Bela Müller 20 K., Kulturverein ungarischer Frauen 40 K., Budapesti Pharmazientenkorporation 100 K., „Jion“, Wohlthätigkeitsverein 20 K., Verein „Rözsadom és Vidéke“ 20 K., Pester Erdheuerverein 25 K., hauptstädtischer Mühlenverein 200 K., Landes-Thierärzteverein 50 K. Die Direktion drückte den Spendern ihren Dank aus. Vom Erträgniß der Neujahrs-Postbüchel sind bisher 3000 K. in die Vereinskasse eingestossen. Als ordentliche Mitglieder wurden

aufgenommen: Paul Janovits („Magyar Hirlap“) und Hugo Palotai („A Bolgár“), in die II. Pensionsklasse Martin Lováky. Nach Feststellung des Budgets für den nächsten Monat wurde zur Kenntniß genommen, daß seitens einzelner Redaktionen folgende Vertreter in die Direktion entsendet wurden: Franz Csajthay und Ladislaus Berényi („Budapesti Hirlap“), Leo Weigelsberg und Dr. Heinrich Schiller („Pester Lloyd“), Karl Rózsza („Esti Ujság“), Dr. Samuel Rádó („Ung. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“), Mar Márkus („Magyar Hirlap“) und Heinrich Rálnoki („Budapest“).

\* Spenden. Für „Gratismilch“ sind uns als Ergebnis eines Tombolaspieles gelegentlich des Sylvesterfestes im Hause Joseph Landau von Czifke und Jolánka Landau je 1 Krone und Olga Löwenheim 1 K. 18 H. zugekommen.

\* Unwetter. In Szábrégén wüthete gestern Nachts, wie von dort telegraphirt wird, ein heftiger Orkan, der großen Schaden anrichtete. Mehrere Hausdächer wurden vom Sturmwind herabgerissen. Das auf dem Hauptplatze befindliche Gemeindehaus mußte mit Holzbalken vor dem Einsturz bewahrt werden.

\* Jubiläum. Der ungarländische Chef der Versicherungsgesellschaft „Anker“, Samuel Ludasi, beging gestern sein 35jähriges Dienstjubiläum und sein 10jähriges Dienstjubiläum als Chef. Die aus allen Theilen des Landes erschienenen Angestellten des Unternehmens machten ihre Aufwartung beim Jubilar und überreichten ihm ein prächtiges Gedächtnisbuch. Herr Ludasi dankte für die Ehrung und spendete eine größere Summe für die von den Beamten der Anstalt auf seinen Namen errichtete Wohlthätigkeitsstiftung. Die Jubiläumfeier wurde mit einem Banket geschlossen. — Aus Siofok wird uns geschrieben: Die hiesige israelitische Kultusgemeinde feierte gestern das 25jährige Jubiläum ihres Oberlehrers Adolf Rónai in Anwesenheit der Vertreter der Ortsbehörde, sowie der Intelligenz der Stadt und Umgebung. Gemeindepriester Dr. Joseph Ney, der Schulpräses Alexander Straffer, Rabbiner Joseph Kleim und mehrere Andere hielten an den Jubilar warmempfundene Ansprachen. Der Gefeierte erhielt außerdem Geschenke im Werthe von mehreren tausend Kronen. Abends fand im „Hotel Valaton“ ein Banket mit 150 Gedecken statt, bei welcher Gelegenheit der Jubilar in zahllosen Toasten gefeiert wurde. — Am 6. Januar 1906 bezieht der Oberkantor der türkischen Israelitengemeinde in Wien, Herr Jakob Bauer, ein gebürtiger Ungar, das Jubiläum seiner 25jährigen Amtshätigkeit in dieser Gemeinde. Oberkantor Bauer gilt als einer der hervorragendsten Interpreten des Synagogengefanges und als Reformator der gottesdienstlich-gesanglichen Liturgie, wie sie im Prachttempel der türkischen Gemeinde in Wien und in anderen modernen jeharidischen Gemeinden geübt wird. Auch auf dem Gebiete der kantoralen Organisation hat Oberkantor Bauer Bedeutames und Gemeinnütziges geschaffen. Im Jahre 1881 gründete er im Verein mit dem Journalisten Herrn Moiz Kalka und Kantor J. Blatt die „Osterr.-ungarische Kantorenzeitung“ und gab mit den Herren Kalka und Blatt die erste Anregung zur Gründung des „Osterr.-ungarischen Kantoren-Vereins“. Auch gründete er die erste „Kantoren-Bildungsanstalt“ in Wien. Die Anerkennung dieser vielseitigen verdienstlichen Thätigkeit wird an dem Jubeltage gewiß mannigfachen Ausdruck erhalten, und hat sich ein Komitee aus den hervorragendsten Kantoren des Landes aus diesem Anlaß gebildet — es sind daher besondere Ehrungen für den Jubilar geplant.

\* Für die russischen Juden sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen: Sammlung der Turzofalvaer isr. Kultusgemeinde 84.— Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Die Kultusgemeinde 10 K., die Chovera-Raditscha 10 K., Jidor Mendörfer, Gemeindepriester, 5 K., Joseph Polizer 5 K., Sigmund Langfelder 3 K., Fren Langfelder 2 K., Simon Kofenzweig 4 K., Mathias Polizer 3 K., David Weichberg 3 K., Jakob Branner 3 K., Samuel Juder 3 K., Sigmund Werner 4 K., L. B. 2 K., Jakob Reich 2 K., Ignaz Schuffet 2 K., Heinrich Zimmermann 2 K., Gabriel Hoffmann 2 K., S. O. 2 K., Joseph Frankl 2 K., Alexander Freundlich 2 K., Elias Kofenzweig 2 K., Joachim Jakovics 1 K., Moiz Lajar 1 K., Joseph Weichberg 1 K., Sigmund Frankl 1 K., Moriz Frankl 1 K., Mag. Lehrer, 1 K., Adolf Neumann 1 K., Emilie Goldstein 1 K., Adolf Polizer 1 K., Jakob Schimek 1 K., Netty Langfelder 1 K., Moriz Hoffmann 1 K.

Sammlung des Herrn Samuel Haas bei einer Hausunterhaltung im Hause des Herrn Jakob Haas (Kutjevo) 50.— Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Joseph Adler (Kaptol) 2 K., dessen Frau Marie 2 K., dessen vier Söhne Felix 7 K., Alexander 4 K., Otto 1 K., Hugo 1 K., Ignaz Adler (Ratrac) 2 K., Hermann Groß (Antupovac) 2 K., Heinrich Hugo (Novigrad) 2 K., Ignaz Kohn (Kutjas) 10 K., Moriz Haas (Kutjas) 7 K., Johanna Haas (Kutjas) 5 K., Samuel Haas (Vojsega) 5 K.

Sammlung des Herrn Adolf Weiß (Detrefö-Szt.-Miklós) 26.40 Zu dieser Sammlung haben beigetragen: May Adler 4 K., Fery und Nikolaus Adler 1 K., Vertha Köfler 60 H., Ignaz Raiman 2 K. (Alle in Detrefö-Szt.-Miklós), Mathilde Weiß, Brennerleiters-Tochter (Detrefö-Vár-alja) 2 K., Moriz Werbósky 1 K., May Weiß 1 K., Leni Reichmann 1 K., Jakob Weiß und Frau 1 K., Ignaz Willner 2 K., Salomon Weiß 1 K., Emanuel Feldbauer 2 K., Ernestine Feldbauer 2 K., M. Kurzweil, Kantor, 80 H.,

Adolf Weiß 5 K. (Alle in Detrefö-Szt.-Miklós.) R. K. (Budapest) 20.— Sammlung durch Frau Manó Diamant (Garamrév) 19.60

Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Emanuel Diamant (Garamrév) 2 K., Markus Diamant (Magošmart) 2 K., Geza Bandler (Budapest) 1 K., N. N. 1 K., Adolf Stiller (Viptó-Szt.-Jván) 1 K., Adolf Diamant (Bars-Rudno) 1 K., Frau Ludwig Bandler (Ersejupár) 1 K., Jonas Feldmann (Bars-Rudno) 1 K., Armin Diamant (Viptó-Rózsabegy) 1 K., Moriz Bandler (Budapest) 1 K., Dr. Moriz Somló (Selmeczbánya) 2 K., Jidor und Ernst Diamant (Garamrév) 40 K., Emil Bandler (Salgó-Tarján) 2 K., Jba Weinsberg (Magaslat) 2 K., N. N. 1 K., Jolánka Diamant (Garamrév) 20 H.

Sammlung des Herrn Julius Weiß gelegentlich des Hausweinweihungsfestes des Herrn Michael Blum (Bács) 20.—

Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Julius Weiß, Vorsteher der isr. Gemeinde Bács, 1 K., Adolf Weiß (Bács) 2 K., Michael Blum (Bács) 2 K., Adolf Keiser (Bács-Drvas) 1 K., Heinrich Blum (Bács) 2 K., Joseph Riez (Bács) 1 K., Hermann Funk (Bács) 1 K., Bernhard Lustig (Bács) 1 K., Gabriel Singer (Bács) 2 K., Frau Moriz Schlichter (Baja) 1 K., Leopold Stein (Bács) 1 K., Samuel Keiser (Bács-Drvas) 1 K., Stephan Kapitány (Kislan-Halás) 1 K., Frau Heinrich Blum (Bács) 1 K., Jidor Fimre, Thierarzt (Bács), 1 K., Moriz Alt (Pari-pás) 1 K.

Als Nachtrag zur Sammlung gelegentlich der Hochzeit Körper-Just (Verbó) von Fräulein Irene Herzog (Wien) 5.— Samuel Kellermann (Siptó) 5.—

Sammlung des Herrn Leop. Spitzer (Bredrieno) 10.— Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Leopold Spitzer (Bredrieno), anlässlich der Hochzeit seiner Tochter, 2 K., Leop. Spitzer, Gahwirth (Drahovica), 1 K., Steinberg Melig. Weiß 1 K., J. Schwarz (Siklós) 2 K., Heinrich Weinreb (Budapest) 4 K.

Erzñke und Juliska Kohn 2.— Adolf Grünfeld (M.-Sttebe) 3.27

R. 245.27

Hiezu die bereits ausgewiesenen R. 15,152.67 Zusammen R. 15,397.94

\* Organisation der Photographen. Die Organisationsarbeiten des ungarischen Landesvereins der Photographen sind beendet und das Komitee hat beschlossen, die konstituierende Generalversammlung am 5. d., Abends 1/8 Uhr, im Tomacsekischen Gasthause (Waisnergasse 38) abzuhalten. Die Photographen der Hauptstadt und der Provinz werden zu dieser Generalversammlung eingeladen.

\* 600,000 Kronen im Grabe? In Siptó-Szibó wurde dieser Tage — wie ein Kassaer Blatt meldet — auf Grund einer Anzeige der Leichnam der Frau Susanne Droppa exhumirt, wobei man zur allgemeinen Ueberraschung unter dem Rissen der Todten 600,000 Kronen in Gold- und Silbermünzen (!) fand. Die Frau war vor einem Jahre gestorben. Der einzige Erbe der Verstorbenen, Peter Droppa, wanderte vor zwölf Jahren als Militärflüchtling nach Amerika aus, wo seine Spur verschwand. (Die Geschichte klingt höchst unglauhaft. Anm. d. Red.)

\* Selbstmord. In einer Kabine des Hungaribades wurde ein 60—70jähriger alter Mann todt aufgefunden. In seiner Tasche fand man einen Brief, in welchem er erklärt, daß er lebensüberdrüssig sei. Der Greis dürfte sich vergiftet haben.

\* Polizeinachrichten. Der 33jährige Schmiedegehilfe Franz Horz hat heute seine von ihm getrennt lebende Frau überfallen und mit einem Küchenmesser leicht verletzt. — Der bei dem Mätzsölber Gastwirth Rudolf Kracsovics beschäftigte Kutischer Wag wurde, als er mit seinem Wagen in die Hauptstadt fuhr, auf der Landstraße von vier Strolchen überfallen, die ihn vom Wagen warfen und mit demselben davonfuhren. — Heute Nachts wurde ein betrunkener Tagelöhner aus dem Gasthause Stephanplatz 17 auf die Straße gesetzt. Aus Rache hierüber schoß er durch das Fenster ins Gasthaus hinein. Glücklicherweise traf die Kugel Niemand. — Der Matrose Alexander Suljok, der sich in der vergangenen Nacht mit seiner Geliebten Jiona Katona in einem Gasthause in der Sigmundgasse unterhielt, feuerte auf dieselbe, um sie zu erschrecken, einen Revolverstoß ab. Unter den Gästen entstand große Panik.

\* Familien-Nachrichten.

Frau Witwe Leopold Sommer zeigt hiermit die Verlobung ihrer Tochter Margit mit Herrn Adolf Schorr, Berlin, an.

Herr Mor Wertzheim, Mittheilung der Firma Deutsch u. Wertheimer, verlobte sich mit Fräulein Jolán, Tochter des Herrn Michael Radelburger, Juwelier in Budapest.

Herr J. Szemere hat sich mit Fräulein Louise, Tochter des Herrn Salomon Ullmann in Budapest, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Leo Schwarz aus Somos verlobte sich mit Fräulein Sarolta, der Tochter des Herrn Dr. Arnold Krieger, Oberarzt in Bregznobánya. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Original Remington-Schreibmaschinen sind die besten. Preiscourant versendet gratis und franco Glogovski u. Komp., Budapest, Andrassy-ut 12/a.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 2. Januar 1906.

Beilage des „Neues Vester Journal“

Seite 9

## Nemzeti Színház.

Évi bérlet 2.  
**Lebonnard apó.**  
 Színmű 4 felvonásban. Irta: Jean Aicard. Ford. Szalai E.  
 Lebonnard Ujházi  
 Lebonnardné Helvey  
 Jeanne Török  
 Robert Dezső  
 D'Estrey marquis Naday  
 Blanche leánya Váradi  
 André doktor Csáry  
 Márta, cseléd Demjén  
 Loas Narcisz  
 Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. Operaház.

Évi bérlet 2. Havi bérlet 2.  
**A tigris.**  
 Vir dalmű 1 felvonásban. Zenejét szerzte Stojanovits P. Robert, kereskedő Váradi S. Aurélie, neje Szamosi E. Clapotte, cselédjük Payer M. Georges Gábor J.  
**A Maladetta**  
 (Gascogne legenda)  
 Ballet két felvonásban, három képből. Szövegét írta Gallhard Péter, zenéjét szerzte Vidal Pál.  
 A hó tündére Schmeidek  
 Lilla Balogh  
 Lilla anyja Mazzantinié  
 Cadual Smeraldi  
 Aziturna Zolnay  
 Trigueno Brada Ede  
 Cadual anyja Pini  
 D'Asthos marquis Kodolányi  
 Cadual árnyképe Faludi  
 Kezdeté 7 órákor.

## Várszínház.

Évi bérlet 1. Havi bérlet 1.  
**Egyenlőség.**  
 Fantázia 4 felvonásban. Irta: Barrie J. M. Fordította: Fái Béla.  
 Lord Loam Horvath  
 Lady Mary P. Márkus  
 Lady Agatha T. Virvári  
 Lady Catherine Paulay E.  
 Ernest Wooley Rózsahegy  
 John Treherne Mihályfi  
 Lady Brookhurst Szacsavay  
 Lord Brookhurst Naday B.  
 Egy tengerész úr Mészáros  
 Mr. Orlinton Pethes  
 Mrs. Perkins Boér H.  
 Fleury Latabár  
 Rellstone Iványi  
 Tompsét Abonyi  
 Miss Fisher Keczer I.  
 Miss Simmons Husella  
 Jeanne Munkácsi  
 Thomas Hetényi  
 Jane Aczél  
 John Faludi  
 Gladys Demjén  
 Kezdeté 7 órákor.

## Vigszínház.

Színmű 4 felvonásban. Irta: Paul M. Potter.  
 Trilby O'Ferral T. Halmi  
 Talbot Wynne Goth  
 Alex Mc. Alister Balassa  
 William Bagot Tapolczai  
 Rochemartel Szerényi  
 Th. de Laluce Tanay  
 Svongali Fenyvesi  
 Thomas Bagot Hegedus  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Népszínház.

**Külföldi hercegnő.**  
 Eredeti nagy operette két felvonásban, egy előjátékkal. Irta Dr. Béldi Izor. Zenéjét írta szerzte Fejér Jenő.  
 XXVII. Balduin Pintér  
 Willibald Petrács  
 Taubenkle Jerem. Kassay  
 Belcorani grófné Komlóssy  
 Rosenhain báró Kovács  
 Bittershausen Siposné  
 Dovers dr. Pázmán  
 Charivarius Kovács K.  
 Fővadászmester Iszó  
 Rendőrnök Uvári  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Magyar Színház.

**A le vitézbb huszár**  
 Énekes játék 3 felvonásban. Irta: Martos Ferencz, zenéjét szerzte: Jakobi Viktor.  
 Simonyi Jozsef Ráthonyi  
 Dóry Szabó  
 Aczél kapitányok Giróth  
 Majtényi Csige  
 Lusztinszky M. J. Csécs  
 Appagyi Solyom  
 Zelenay Dóry  
 Krupsky, káplár Iványi  
 Gyuri Ferenecz  
 Bréssau, polgárm. Boross  
 Juliette, komorna Kornai  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Király Színház.

**Gül-Baba**  
 Énekes színdarab 3 felvonásban. Irta: Martos Ferencz. Zenéjét szerzte Huszka J.  
 Gül-Baba Németh J.  
 Leila, leánya Kazal Biri  
 Kucsuk Ali Mihályfi E.  
 Gábor Szentgyörgyi  
 Mújko, cigány Sziklay K.  
 Zulejka Erdei B.  
 Fatime Gül-Szegedi E.  
 Zaida Baba Bárdos M.  
 Azraele fele Dobsa M.  
 Nahalim ségel Thurzó J.  
 Badaye Lehnar M.  
 Lagosy, görög fu Hudák J.  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## FOLIESCAPRICE KLAVIERE

**Révay-utca 18. szám.**  
 Direction: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Géza Steinhardt  
 Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr.  
**„Im Inspektionszimmer“.**  
 Hofe von S. Leitner.  
 Vorher 9 Uhr: „Meggzavart pásztororák“. Szállodai boh.  
 Im 1. Stod: „Casino de Paris“ „Bal Mabilie“  
 Jeden Abend Original „Cancan Parisien“ und amerikanischer Cake-Walk

## WERTHEIMER-Mulató

VIII. Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).  
 Tägliche Aufführten der ein- poln.-jüdischen Operettengesellschaft  
 und alle in beliebigen poln.-jüdischen Operettengesellschaft.  
 Prädikate 12/10 Uhr  
**Heute Hammer-Duett. Heute**  
**Uneszanetoikef.**  
 Außerdem Auftreten 12 erstklassiger ungar. Kräfte. Anfang präzis 8 Uhr.  
 Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung. Halbe Preise. Anfang 4 Uhr

## „MOULIN ROUGE“ nagy kávéház

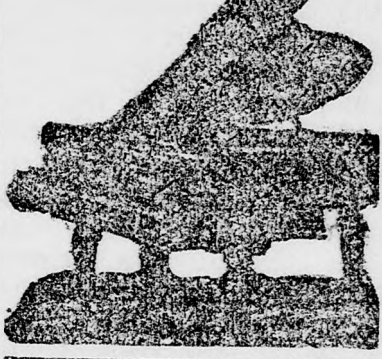
Budapest, VI., Váci-körút 37. sz.  
**Párisi éjjeli hangulat**  
 a főváros egyedüli modern éjjeli szórakoztató helye. Estétkint Komáromi Bujka Károly hangverseny. 12-től 1 óráig Freistadtler Flóra báróné és Kordédián Russo zongora-játéka. Polgári árak. Pontos kiszolgálás. Chambré Séparé.  
 Teljes tisztelettel  
**Reinitz Béla, kávész.**

## Agulár Ignác,

Budapest, Kerepesi-ut 30, vis-à-vis der Rochus-Kapelle.  
 Der weltberühmte Erfinder der Guzi-Pasta, das einzige Mittel, das die Risse im Leder verhindert und das Weichen überflüssig macht. Für jedes bei mir gekaufte Schuhe einjährige, für Stiefel 2jährige schriftliche Garantie, im Falle vorzeitigen Zerfalls ersetzen ich dieselben gratis wieder her.  
**Verlangen Sie umjont behufs Guzi-Pasta**  
 und illustrierten Preiscurant, welche ich franco versende.  
 Praktisches Maß kann erzielt werden, wenn man sich in Soden auf ein Blatt Papier stellt und die Umrisse der Fußsohlen zeichnet. Nicht entsprechende Bestellungen werden umgetauscht oder das Geld retourniert.

**Stiefel.**  
 Echtes Rindleder, aus einem Stück geschnitten, dreifache Sohlen mit Fischbläsen, wasserdicht gemacht. 7.50  
 Echtes Kalbleder, für Defonzie, wasserdicht, elegante Ausgestaltung, sehr stark. 8.-  
 Gollas-Stiefel, mit Gollas gefüttert, mit Fischbläsen wasserdicht gemacht, mit hohem Absatz, dreifache Sohlen. 5.50  
**Schuhe.**  
 Für Herren: Starke Wild, glatte Schuhe 3.-  
 Eleg. Cavalier, Wild-Schuhschuhe 3.50  
 Auffallend elegante Boy, Schnür- oder Zugschuhe 4.50  
 Pariser Chevreau zum Schnüren oder Knöpfen mit Sammfutter 4.50  
 Damenstiefe: Gemt., Schnür oder Zug 3.-  
 Elegante Boy-Schuhschuhe, Tschottfütter 4.-  
 Pariser Mode, auffallend elegant, Chevreau, Schnür 4.50  
**Kinderstiefel als halbes Wildleder, eigenes Gezeugnis bis zum 7 Jahre 2.80, 8-10 Jahre 2.60, 11-15 Jahre 3.30**

kauft man nirgends besser und billiger als im Muster-Klaviersalon



## Keresztély

Budapest, Váci-körút 21  
 Neue Klaviere von 280 fl. angefangen, überprüfte, moderne Klaviere, Leigeb. Billigt.  
**Eintausch. Reparatur.**  
 Preicourant gratis u. franco

**Ajándéknak a legalkalmasabb.**  
 E szakmában a legrégibb cég. Alapított 1850.

## WEISZ S. FIA

**tajtékpipa-metsző.**  
 Budapest, Király-utca 3. szám.  
 Ajánlja dus raktárát saját készítményű tájték- és borostyánkő árúkból, ezimer, monogram, legfinomabb kivitelben.  
**Különlegességek spanyoltajtékban.**  
 Régi kiszívott tájtékpipák vétele és eladása. Képes árjegyz. ingyen és bérn.

## Kaufen wir Juwelen, Gold, Silber und echte Schweizer Taschenuhren zu billigen Weihnachtspreisen bei

**SCHLESINGER HENRIK,**  
 Uhrmacher und Juwelier,  
 Budapest, VI., Váci-körút 17, vis-à-vis der St. Stephans-Gegründet 1889. — Illustrierte Preiscurante auf Wunsch gratis u. franco. — Bei Uhren 3 Jahr. Garantie

## Violetta Craziella

**Mode Parfüm**  
 von bezauberndem Wohlgeruch, reichhaltig aromatisiert u. feinst duftet.  
 Zu haben in allen feinen Geschäften. Allein-Vertrieb: Ferdinand Müllers, K. u. K. Hofliefer., Köln a. Rh. Filiale: WIEN, IV/1, Heumühlgasse 3.

**FŐVÁROSI ORFEUM**  
 Waldmann I., Direktor. VI., Nagyvező-u. 17.  
 Heute und allabendlich:  
**Das neue Programm** und **WAKNER** Operette von Paul Linde.  
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

**NEMZETKÖZI ORFEUM**  
 VIII., Kerepesi-ut 63. szám.  
 Täglich um 8 1/2 Uhr Gynia, gew. Mitglied des „Királyszínház“, als Gast.  
**MARJA,** süßliche Operette von Wolfes hat, überj. von R. Gall.  
 — Um 9 1/2 Uhr: —  
**Sisters Dentier, Tourbillon-Tänzerinnen.**  
**The Paolis, Kom. Akrobaten mit Hunde.**  
 Anfang 8 Uhr! Gewöhnliche Preise!  
 Sonntag u. Feiertag 2 große Vorstellungen. Im Tropfsteingarten Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Pesti Heredus Gyula.

**SPEZEREI- und DELIKATESSEN-GESCHÄFT,**  
 seit 8 Jahren auf vorzüglichem Posten in Ofen bestehend, 500 Kronen Tageslohnung und 100 Büchsellunden, ist wegen Todesfalls und Fabriksübernahme zu verkaufen. Näheres bei  
**MUSKAT & KOMP.,**  
 Budapest, V., Nagykorona-utca 4

**HENZE'sche**  
 patentirte explosions-sichere Mannen, Ständer und Fässer erzeugt ausschliesslich  
**Magyar fémlémezipar r.-t.,**  
 Budapest, VII., Gizella-ut 53-55. szám.

**Egy fuvar parketta-hulladék**  
 házhozszállítva 30 korona,  
**alágyonjító puhafa**  
 házhozszállítva 28 korona.  
**ATZÉL KÁROLY,**  
 gőzfűrés és épületfa-kereskedés,  
 V., Ujpesti-rakpart 1414. sz.  
 — Telefon 25-32. —

**Zähne**  
 von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, auch ohne Gaumenplatten  
 Zahnteilchen schmerzlos, sehr dauerhafte Plomben.  
 Zahnkronen werden auf Wunsch aufgesetzt.  
 Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14  
 An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

1906.

Alexei.

(Neujahrswünsche.) Vielfältig, wie die Nationen der Erde, ist die Form der Neujahrswünsche: sie ändern sich je nach dem Orte und je nach der sozialen Stellung der Gratulierenden und der Beglückwünschten.

(Der Sohn der Pusta.) Aus New York wird dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben: Eine Skandal-affaire, deren trauriger Held ein durch Jugend und

Schönheit ausgezeichneter ungarischer Geiger ist, macht gegenwärtig in New York viel von sich reden. Der Jüngling war als Kapellmeister in einem

an und — schrieb ihr einen Check über 10,000 Dollar mit der Weisung, ihn sofort dem Geiger zuzusenden. Das geschah und brachte dem „Helden“ zugleich die

(Der Sohn von Schweden ausgepöfft.) In der nordseeländischen Hafenstadt Helsingör war am zweiten Weihnachtstag in einem Variété-Theater eine größere

2.]

Geelenraub.

Roman von Franz Herczeg. — Autorisierte Uebersetzung. —

Die Barmherzige Schwester mochte an solche Dinge bereits gewöhnt sein und begab sich schweigend in den Salon hinüber.

— Hat Dir der Arzt das Sprechen gestattet? fragte er.

— Jetzt ist es schon ganz gleich, erwiderte Jener matt. Und abgerissenen Tones, stellenweise mit großer Anstrengung und dem Erschrecken nahe, offenbarte er nunmehr, was ihm auf der Seele lastete.

— Sprich weiter, sagte Sárkány leise. — Sárkány, ich habe ein Kind. — Du bist verheiratet? fragte Sárkány.

— Ich war es. Meine Frau starb bei der Geburt des Kindes. Ich hatte sie sehr lieb und machte sie trotzdem unglücklich.

— Und das Kind? — Das Mädchen dürfte heute schon zehn Jahre zählen, bestimmt weiß ich es nicht. Sie wird von einer armen Verwandten, die in der Provinz lebt, erzogen und seit zwei Jahren habe ich ihr

der Gasse . . . Was soll jetzt aus meiner Tochter werden? Einsam und allein steht sie in der Welt da; sie hat Niemanden und ich hinterlasse ihr

Ein Gefühl des Ekels regte sich in Sárkány. Sein Freund da war ja ein saubere Patron . . .

— Sárkány, nimm das Kind in Deine Obhut! Ein Bettler, der sich im Wegstaube windet, liegt zu

Sárkány nahm sein Notizbuch hervor, notierte sich die Adresse der Frau in der Provinz, bei der das Kind lebte, und sprach ruhig:

Der Kranke schwieg. Er kannte Sárkány und wußte, daß er ihm mit jedem weiteren Worte nur lästige Fäden, ein menschliches Braß, das des

— Morgen früh bin ich wieder da, versprach er, und hielt auch sein Wort. Als er am nächsten Morgen sich in Gyöngyösy's Wohnung einfand, empfing ihn der Groom mit den Worten:

— Der gnädige Herr ist vor einer Stunde gestorben.

Und nun sind wir in Duna-Szent-Márton.

An der Peripherie der Großgemeinde, zwischen dem Grund der katholischen Schule und der Ziegelei, erhebt sich ein gelbes Haus, das Tassilo von Besterczey mit seiner Familie bewohnt.

Wer aber nach dem Gesagten glauben würde, daß Besterczey ein schwachsinntiger Patron sei, befände ich in einem großen Irrthum. Er war im Gegentheil ein sehr geschickter Mann, der stets gute Einfälle hatte.

Landwirtschaft erhalten. Niemand kannte die Mängel der staatlichen und sonstigen Verwaltungsapparate so gut wie er, und aus seinen Erfahrungen wußte

Im Uebrigen war Tassilo augenblicklich nicht daheim. Tags vorher hatte er von seinem Onkel, dem Kanonikus, zehn Gulden bekommen, damit er Arznei

Am Ende des großen, leeren Hofes, der zu dem gelben Hause gehörte, stand ein arg haufälliger Schweinestall; hinter diesem Stall dehnte sich ein

Die Große spielte mit einer schönen, bunten Bohne, die sie in die Luft schickte und geschickt wieder aufstieg.

— Still! flüsterte jetzt die Große. Hört Ihr, wie schön die Bienen musizieren?

Die Große spielte mit einer schönen, bunten Bohne, die sie in die Luft schickte und geschickt wieder aufstieg.

Die Kleinste sah ihr lächelnd zu, bis sie mit einemmale den Mund zum Weinen verzog.

— Gib mir die Bohne, Aurora; gib mir die Bohne!

Die Große gab ihr die Bohne, worauf die Andere zu bitten begann:

— Erzähl uns etwas, Aurora, erzähl etwas! — Gut, sagte die Große; wenn Ihr sein still seid, so erzähl ich Euch die Geschichte vom mütterlosen Mädchen.

— Du kannst nur von mütterlosen Mädchen erzählen, sprach der Knabe geingischelnd.

Doch blieb er trotzdem da und lauschte der Geschichte, die Aurora zu erzählen begann. Ihre Geschichten waren unter den Dorfkindern davon bekannt, daß sie sie selbst komponierte.

— Es war einmal eine schöne weiße Wolke auf der Bergespitze und die hatte eine Tochter. . .

— Wie kann eine Wolke eine Tochter haben? Das ist ein Unsinn!

(Fortsetzung folgt.)

Sühne verschiedene Masken bekannter Persönlichkeiten oder Typen vorgestellt worden, wobei die Schweden einen deutschen Weber anfangs für einen Norweger hielten und dagegen protestierten, bis sie von der deutschen Eigenschaft des vorgeführten Typus überzeugt wurden. Aber dann kündigte der Schauspieler die Maske von Henrik Ibsen an. Sofort riefen die Schweden: „Pfeifen!“ und Henrik Ibsen's Maske erschien unter mörderlichem Spektakel: die Schweden pöbeln, daß das Lokal zitterte. Der Schauspieler versuchte vergebens zu Worte zu kommen. Erst als er Haar und Bart abgelegt hatte und dadurch aus Dr. Henrik Ibsen wieder Herr Söller-Johanne geworden war, beruhigten sich die schwedischen Gauer, nachdem er versprochen hatte, niemals wieder Norweger vorstellen zu wollen. Zu der nach dem Staatsstreich vom 7. Juni durch Björnson und Ranjen proklamirten Annäherung unter den nordeuropäischen drei Völkern liefert der Zwischenfall einen einigermaßen ironischen Kommentar.

**(Titelkürztige „Gibson Girls“.)** Die Newyorker „World“ veröffentlicht folgende interessante Tabelle von Amerikanerinnen, die sich für ihre Millionen die Titulatur von europäischen Aristokraten eingetauscht oder, wie die „World“ es bezeichnet, „gekauft“ haben:

Die Herzogin von Roxburgh (May Ozelet) Mitgift.	Dollar 10.000.000
Herzogin Mutter von Marlborough (Kilian Hamersley)	2.000.000
Herzogin von Manchester (Helene Zimmermann)	2.000.000
Herzogin von Balenay (Helene Morton)	500.000
Herzogin de la Rochefoucauld (Mattie Mitchell)	500.000
Herzogin von Dino (Frau Frederick Stebens)	500.000
Prinzessin Kolonna (Eva Bryant Madan)	1.000.000
Prinzessin Hagfeld (Klara Huntington)	1.000.000
Prinzessin Bonaccic (Elisabeth Field)	1.000.000

Prinzessin Chimay (Klara Ward)	Dollar 500.000
Prinzessin Salm-Salm (Agnes Jay)	500.000
Prinzessin Kuspoli (Josephine Kurli)	500.000
Prinzessin Auersperg (Miß Hagard)	250.000
Gräfin Leoni de Rastellana (Anna Gould)	6.900.000
Gräfin Suffolk (Daisy Leiter)	2.000.000
Gräfin v. Kraven (Cornelia Bradley Martin)	1.000.000
Gräfin v. Minich (Marie Satterfield)	1.000.000
Gräfin De Wozza (Miß Slocum)	500.000
Gräfin Fetics (Miß Gaggin)	500.000
Gräfin Mutter v. Stafford	500.000
Gräfin v. Vermont (Alice Thum)	500.000
Lady Kurzon, Vikontin von Indien (Mary Leiter)	2.000.000
Baronin Hoeltel (Sarah Phelys Storbos)	500.000
Marchese v. Dufferin (Klara Davis)	500.000
Baronin Garden Hiday (Miß Flayler)	500.000

Außer diesen 25 namentlich Genannten soll es der „World“ zufolge noch weitere 500 Amerikanerinnen geben, die über Mitgift bis zu 500.000 Dollar oder Renten von 5000 Dollar im Jahre anwärts verfügen und daraufhin in Europa aristokratische Ehrentitel bekommen. Der Verkehr auf dem Gebiete hat sich also nach den Grundrissen von Angebot und Nachfrage schon so lebhaft entwickelt, daß er eine internationale Erscheinung von sozialer Bedeutung geworden ist. Nach amerikanischen Begriffen ist es ziemlich billig, einen europäischen Adelsmittel zu erlangen, es kostet ja, wie die Tabelle lehrt, nur in Ausnahmefällen mehr als zwei Millionen Mark, in der Regel sogar weniger. „Prinzessin Auersperg bekam nur eine Million, da ihr Mann sich in Amerika anstellte — er praktizirt als Arzt in Newyork.“

**(Der Konkurs eines Diplomaten.)** Ueber den schon gemeldeten Konkurs des früheren braunschweigischen Gesandten Freiherrn v. Gram-Burgdorf sind, nach Berliner Meldungen, Gerüchte verbreitet, die den Thatsachen keineswegs entsprechen. Nach einer Version

erzählt man, Freiherr v. Gram-Burgdorf habe sich für die Verpflichtungen eines anderen, jüngeren und hochsehr hochstehenden Herrn verbürgt. Das bedarf in diesem Falle der Korrektur. In Wirklichkeit liegt die Sache viel einfacher. Man möchte hinzufügen: leider. Denn wenn die erstere Version den Thatsachen entspräche, so würde in ihr zugleich auch die Möglichkeit einer befriedigenden Lösung der trübsamen Situation liegen. Erzellenz v. Gram hat sich aber in erster Linie nicht aus zu weit getriebener Gefälligkeit für Andere, sondern er hat sich einer eigenen Idee zu Liebe verurteilt: einer sehr profaischen Idee zuliebe, wenn man will, wegen des O b f b a u e s, den er auf seinen Gütern kultivirt und den er hoffte zu einer Höhe zu bringen, wie sie in norddeutschen Ländern sonst nicht erreicht wird. Aber diese in großartigem Stile unternommenen Obkulturen wollten und wollen nicht gedeihen. Immer neue Summen wurden für sie angewendet, immer mit dem gleichen negativen Resultat. Den intimen Freunden des liebenswürdigen Diplomaten war es schon seit Jahren nicht mehr verborgen, daß sein stets heiteres und freundliches Antlitz nur hinwegtäuschen sollte über die Sorgen, die sich immer schwerer auf ihn legten; sie sind also jetzt weniger überrascht, als die Fernerstehenden. Aber überall in Berlin weckt das Schicksal der braunschweigischen Erzellenz, die ein so warmes Herz hatte für die Leiden Anderer, und sich namentlich der Hebung des Schauspielerstandes mit so unermüdetem Eifer widmete, die herzlichste Theilnahme. Sie gilt ihm, sie gilt seiner Gemahlin und sie gilt seinen Kindern, zwei unverheirateten Töchtern und zwei Söhnen, von denen der ältere als Lieutenant den Schwedter-Regiment, dem Regiment des Prinz-Regenten Albrecht, der jüngere noch dem Kadetenkorps in Großlichterfelde angehört.

**(Rührende Dankbarkeit.)** In Massachusetts ist vorige Woche ein Mann Namens Walker verstorben, der an vier Damen Legate von je 25.000 Dollars hinterlassen hat aus Dankbarkeit, daß sie seine Heirathsanträge seinerzeit zurückgewiesen hatten.

7) **Gräfin Nipp.**

Roman von Jean Rameau.  
— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

Da sie aber auf Jemanden gestoßen war, der dieses Ortes würdiger war als sie, so würde sie ihm ohne Zögern, ohne Bedauern den Platz räumen. Es war so gut, gut zu sein! Ihr Vater würde sich gewiß auch nicht weigern, Mesnil-de-Haut selbst um den Preis eines Opfers seinen natürlichen Besitzern abzutreten, da er seiner Tochter vielleicht noch niemals einen Wunsch abgeschlagen hatte. Wenn er außerdem hören wird, wie sich die Dinge verhielten...

In dem allmählich heller werdenden Mondlicht tauchten zwei Gestalten auf. Es waren ein Mann und eine Frau, die rasch daherkamen. In dem Manne erkannte Nipp ihren Hauswart, den alten Blouhiden; die andere Gestalt war jedenfalls Frau von Pléneuc, die zu ihrem Sohne eilte. Welcher Schmerz hatte die Mutter erfassen müssen, als sie hörte, daß ihr Sohn sich tödten wollte! Mit welchem Bangen mußte sie die Zukunft erfüllen!

Sie soll nicht mehr zittern müssen; ich will sie auf der Stelle von meiner Absicht in Kenntniß setzen, murmelte Nipp und verließ das Fenster. Sie drehte das elektrische Licht ab und in dem jetzt herrschenden Dunkel schien es ihr, als würde das zum Fenster eindringende Mondlicht sie wie mit liebenden, weichen Freundesarmen umschmeicheln.

Tanguy Blouhiden hatte die Wahrheit gesprochen. Rémi von Pléneuc hatte sich tatsächlich in einem Anfälle hitzigen Fiebers tödten wollen, und dieses Fieber selbst war durch den Kummer, auf Mesnil-de-Haut endgiltig Verzicht leisten zu müssen, herbeigeführt worden. So lange Fräulein Zerossellier nicht angelangt war, hatte der junge Pléneuc noch einige Hoffnung bewahren können. Man sagte ihm nämlich, die junge Dame sei nicht gesund. Vielleicht werde sie das Haus, das sie angekauft hatte, überhaupt niemals bewohnen oder die Besingung selbst wieder binnen Kurzem zum Kauf anbieten.

Doß heute Morgens hatte der junge Edelmann die neue Schloßeigentümerin gesehen und damit war alle Hoffnung geschwunden. Nein, die Besingung würde nicht wieder verkauft werden. Das junge Mädchen war zumindest ebenso gesund wie er und schien von ihrem Schloß auf das höchste eingenommen zu sein. Diese Wahrnehmung schmetterte ihn völlig nieder, raubte ihm jegliche Besinnung. Seit so langer Zeit galt jeder seiner Gedanken dem geliebten Hause! Es war buchstäblich eine fixe Idee bei ihm geworden. Seitdem sich sein Vater auf der Hügelspitze aus Gram darüber erhängt hatte, daß er das väterliche Gut in fremde Hände übergehen lassen mußte, hatte Rémi von Pléneuc vielleicht nicht einen wirklich glücklichen Tag gehabt. Er hatte sich gelobt, seinen Vater zu rächen, das Gut wieder anzukaufen und den Namen Pléneuc von dem Makel zu befreien, den er dem mißglückten Schicksale zu verdanken hatte. Welche Anstrengungen, welche Pläne hatte er nicht schon gemacht, um seinem Ziele näherzukommen.

Nicht reich genug, um weiter im Lyceum zu bleiben, hatte er seine Studien allein fortgesetzt,

während er die Arbeiten auf dem kleinen Pachgut seiner Mutter übernahm. Hatte er etwas freie Zeit, so träumte er von großartigen Erfindungen, die ihm Millionen abwerfen sollten. So hatte er bereits einen Motorflug, der mit Petroleum geheizt wurde, ein vom Wind in Bewegung gesetztes Lutterfab, das die Butter selbstthätig erzeugte, wenn nur ein Windhauch die Oberfläche des Rance-Flusses träufeln machte, und noch viele andere schöne Dinge erfunden, die aber ausnahmslos den erhofften Erfolg schuldig blieben, da es ihm an Geld fehlte, um sie auf den Markt zu bringen. Ob sie im Uebrigen praktisch verwendbar waren, hätte er selbst nicht zu sagen vermocht; gar oft zweifelte er daran, namentlich seit dem er älter geworden war und die Frage erwog, ob es nicht bloß Spielzeuge, die Erzeugnisse eines traurigen Jünglingsalters seien, die bloß dem leidenschaftlichen Wunsche, zu Reichthümern zu gelangen, ihr Dasein zu verdanken hatten.

Wenn er fühlte, daß ihn die Muthlosigkeit zu übermannen drohe, so erklimmte er den Hügel, um die Gänge zu betrachten, auf der sich sein Vater erhängt hatte, und dies verließ ihm neue Kräfte, spornte ihn zu immer neuen Anstrengungen an.

Die unglücklich litt er, so oft der neue Besitzer, dieser verabscheute Maler, der an seine Stelle im alten Hause trat, irgend eine Veränderung an diesem selbst oder im Park vornehmen ließ; es schien ihm jedesmal, als würde ihm ein Glied vom Körper getrennt. Ein Fenster, das dieser Mann an der nördlichen Hausmauer durchbrechen ließ, brachte ihn, den sonst so Sanftmüthigen, in Versuchung, alle die neuen Scheiben einzuschlagen. Ja später, wenn er zu Gelde gelangen würde, wird er alle diese Veränderungen wieder verschwinden lassen, das ganze Gut in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzen. Doch wann würde das wohl der Fall sein können?

Obgleich er mit seiner Mutter eine überaus bescheidene, ja dürftige Lebensweise führte, waren die Esparnisse, die sie erzielten, recht schwankende und ungewisse. Kaum daß man jährlich etwa tausend Francs zurücklegen konnte und dabei stieg der Bodenpreis immer höher, der vielen Fremden wegen, sagte man, die die schöne Jahreszeit in Dinard und Saint-Lunaire verbrachten.

Eines Tages verbreitete sich das Gerücht, daß Gorguinel, der Maler, Mesnil-de-Haut verkaufen wolle; Rémi und seine Mutter wurden davon tief ergriffen, denn es schien ihnen, als hätte sich Gott ihrer erbarmt und als nähme ihre Verbannung nunmehr ein Ende. Sofort machten sie Alles zu Geld, was sie besaßen, und mit Hilfe eines in der Normandie jehaftesten Onkels, den sie baten, ihnen einen Theil des zu erwartenden Erbes schon jetzt auszufolgen, brachten sie glücklich etwa 60.000 Francs zusammen. Ein Notar, den sie zu Rathe gezogen, versprach ihnen, 40.000 Francs als erste Hypothek auf das Schloß und die fünfzehn Hektar, die zu Mesnil-de-Haut gehörten, vorzutreten. Das war ein unverhoffter Glücksfall. Mit 100.000 Francs würde man bei der öffentlichen Versteigerung wohl das Gut erreichen, denn neun Jahre früher hatte es bloß 72.000 Francs eingetragen.

Frau von Pléneuc suchte den Maler auf und machte ihm ein Kaufgebot. Als sie aber einen Betrag von achtzigtausend Francs nannte, den sie anlegen könnte, blickte der Maler sie an, als wäre sie vom Mond herabgefallen. Hundertzehntausend wollte er haben; hundertzehntausend, nicht einen

Heller weniger. Wenn sie joviell nicht geben wolle, so würde er einen Notar mit dem Verkauf betrauen, und sie würde dann erst sehen, was sich bei der Versteigerung erreichen ließe. Wenigstens hundertdreißigtausend Francs, jawohl! Er selbst kenne einen Kaufmann in Rennes, der diesen Betrag mit Freunden bezahlte. Frau von Pléneuc glaubte nicht an die Existenz dieses Kaufmannes und ließ Mesnil-de-Haut wieder zum Verkauf ausbieten. Zu ihrer namenlosen Bestürzung sah sie nun, daß man für ihr ehemaliges Besitzthum sogar hundertvierzigtausend Francs bezahlte, was mit den verschiedenen Kosten fast hundertfünzigtausend Francs ausmachte.

Rémi war buchstäblich niedergeschmettert, und an dem Tage, da die neue Eigentümerin anlangte, befand er sich in einem Zustande tiefster Verzweiflung. Seine Mutter hatte das alsbald bemerkt, und da sie ein Unglück befürchtete, suchte sie ihn bei sich festzubalten. Er aber war ihr entklimpt, um sich ziel- und planlos in der Nähe des alten Schloßes umherzutreiben, und hatte die neue Schloßherrin erblickt, die eine Rundfahrt auf ihrem Gute angutreten im Begriffe war. In seiner überhitzten Phantasie wollte es ihm bedünken, als würden diese Pariserin und ihre Dienstleute seine Kindheit mit Füßen treten, und wenig fehlte, so hätte er sie mit Schmähungen überhäuft. Als er nun gar sah, daß der nach dem Hügel führende Weg eingeschlagen wurde, erlebte er. An diesem Hügel hing er ja mit der größten Liebe, an diesem herrlichen, endlosen Panorama, das sich von seiner Spitze dem Auge erschloß, und auf das der blickende Blick seines Vaters gerichtet war, als er sich erhängte.

Es war ein Zufall, daß sich Rémi in dieser Stimmung in unmittelbarer Nähe des Strohlagers von Mesnil-de-Bas, des kleinen Meierhofes, befand, wo er und seine Mutter sich einstweilig ansäßig gemacht hatten. Zwischen dem Stroh lag ein Strick, dessen sich gestern ein Knecht bedient hatte, um eine Fuhre Stroh heimzubringen. Fast unbewußt griff Rémi nach diesem Strick, und ohne zu wissen, was er that, rein mechanisch, wie von unsichtbaren Händen getrieben, stieg er auf einem Seitenwege den Hügel hinan, und gleich seinem Vater legte auch er sich dort die todbringende Schlinge um den Hals, während sein Auge unverwandt auf dem glitzernden Meerespiegel ruhte...

Allmählich kehrte dem jungen Manne die Besinnung wieder, während er auf dem Bette ruhte, auf das man ihn gelegt hatte. Er hatte Blouhiden, hatte die neue Schloßherrin erkannt und der Anblick der Letzteren wirkte verlegend auf ihn. An die Gänge auf der Hügelspitze, an den Strick, den er sich um den Hals gelegt, erinnerte er sich noch nicht. Es war inzwischen Nacht geworden, ein wenig Mondschein drang durch das schmale Fenster, als Rémi die Fremde zurückführen sah.

Diese hatte den Muth gefunden, sich abermals vor dem jungen Edelmann zu zeigen. Ihre Absicht, das Gut seinem ehemaligen Besitzer zurückzugeben, benahm ihr jede Furcht; das Gute, das sie diesem zu erweisen gedachte, würde ihn das Schlechte verweisen lassen, das sie ihm unwissentlich zugefügt. Sie näherte sich dem Bette und sprach lächelnd:

— Ich glaube, man holt Sie bereits, mein Herr.  
(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt; Schifffbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Nur 15 Kreuzer oft das Leihabonnement auf 11 illust. Zeitschriften deutsch (und ungarisch) in regelm. Fortsetzungen zugestellt. Man verlange Prospekt „Erster Budapest Lejezirtel“ V., Kálmán-u. 16. p. 11623

Saarenfernung vom Gesicht u. Hände in 5 Minuten schmerzlos. Stauender Erfolg. Nach Proving mit Gebrauchsanweisung. Pollak Sarolta, Király-u. 54, III. 24, im Steigengasse. 11640

Lakástkeresők forduljanak „Fővárosi Lakás közvetítőhöz“, Kossuth Lajos-utca 16. Czi mekkel azonnal szolgálunk. 11635

Kaufe, verkaufe, verleihe jede Dimension imprägnirter Treiben- und Waggon-Leihdecken, einmal gebrachte Säcke zu Fracht, Bohnen, Rüsse, Kaffee und sämmtl. Landesprodukte, neue und einmal gebrauchte Stride, Pferdebojen, Zute, Padstoffe. Adolf Nagel, Budapest, V., Arany János-utca 10. Telegr.-Adresse: Nagel, Budapest. 11628

Tüchtiger Vertreter für Acetylen-Anlagen, „Triumph“-Sämaschinen, Pumpen und sämmtliche landw. Maschinen in jedem Komitate gesucht. Billigste Preise. Ferdinand Lakos, koncessionirte Fabrik, Budapest, VII., Szövetség-u. 3. 6455

Korsetfabrik, Budapest, Mezelejtsgasse 15, Kelleciartifel-Geschäft Kerepejstrasse 47. Adolf Robicsék. 11636

Möbel, zu seinen Preisen gegen Kasse auch auf Kredit. Kredit Abtheilung: Zahlungsbedingungen: Ohne Anzahlung bei Einkauf von K. 300 vierteljährlich K. 15 K. 600 vierteljährlich K. 30 K. 1000 vierteljährlich K. 50 bei einer Zahl zahlbar. Bartók János, Möbelniederlage, Budapest, jetzt nur VII., Király-u. 13, Goszdule ház, 2. Hof. Neues Prachtalium mit 650 Abbildungen, Preisverzeichnis und Zahlungsbedingungen gegen vorherige Einzahlung von 80 Heller franko. 11632

Klinge Frau für jene, welche sofort das für jede Familie wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen, dessen Erfolg durch beiliegende tausende Dankschreiben bewiesen ist, bestellt. Distrikt gegen 90 S. in ungar. Briefmarken von Frau Anna Kaupa, Berlin SW.241, Sündenstr. 50. 10372

Spezialkommis, selbstständiger Arbeiter, nicht unter 24 Jahren, mit gründlicher Brandkenntnis und mit der einf. Buchführung vertraut, wird per Januar acceptirt. Offerte mit Zeugnisfotos, Gehaltsansprüchen und Photographie versehen, sind zu senden an „Merkur“-poste restante L. Rózsa-hegy. 11618

Strümpfe werden billigt und dauerhaft angefertigt, neu angefertigt W. Farkas H. assz. gépharissnyakötészete, Budapest, V. ker., Lipót-körut 1. szám, 4. em., ajtó 4. (Zift.) Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 11633

Lehrerin sucht ruhiges, helles, reines Zimmer bei alleinstehender anständiger Dame oder kinderloser Familie. Offerte unter „M. J. 266“ an die Exped. 45266

Komptoirist, der auch als Buchhalter verwendbar, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig (Christi), findet in großem Fabrikstablisement sofort Verwendung. Offerte unter „P. H. 2.“ an die Exp. 11617

73 Kronen wöchentlich verdient Jeder durch Verkauf gute Hansartifel. Offerte unter „B. H. 1714“ an Rudolf Hoffe, Prag. 11642

Tüchtiger ungarisch-deutscher Korrespondent gesucht für ein Auskunfts-bureau. Offerte unter „Korrespondent 8“ an Blodner's Annoncen-Expedition, Süß-Utzo. 11643

Geldbarichen vermittelt Personen jeden Standes, auch Offizieren. Dequeme Rückzahlung, Honorar nachträglich. Büchler, Ferencz-körut 2, II. 17. Sprechstunden 2-4 (Retourmarke). 45271

Ein fast neuer Gasofen ist preiswürdig zu verkaufen. Adolf Nagel, Arany János-utca 10. 11641

Nicht acht sind Remete-Bonbons ohne den Namen Réthy. 10798

Komptoirist, Hotter ungarisch-deutscher Korrespondent, Maschinenzeichner, in der Buchführung und allen Bureauarbeiten bewandert, mit mehrjähriger gründlicher Praxis, wünscht Posten, mit Vorliebe technische Branche oder Fabrikkomptoir. Gesf. Anträge unter „Klinger Rechner 255“ an die Exp. erbeten. 45255

Erzieherinen mit Sprache u. Musik, deutsche Bonne aus Troppau für Budapest, ung. Bonnen empfindt Frau Celestine Galni, Gyár-utca 42/B, I. Etod. 45257

Sache ledigen Stabsfeldwebel oder Rechnungsoffizier im Alter von 40-50 Jahren. Anträge an Ignácz Rónai, Zombor. 45258

Sessel, Gartensessel, Rohrstuhl, Speisestuhl, echte Lederstuhl, Klavierstuhl, Schaufel, Janteuils, Kimerstuhl, Kojets etc. Kauf man gut u. billig bei Langraf Mór, Sesselfabrik-Niederlage, Budapest, IV., Gerleczy-Rostély-utca 2. 11603

Süßes Weibi! In inniger Liebe wünscht Dir ein herzliches „Profit Neujahr 1906“ Dein braver Zigeuner. 45260

Kalbsteisch! täglich frisches, vom Schlängel, prima Qualität, per 5 Kilo-Korb fl. 2.60. Frisches vorzügliches Rindsteisch per 5 Kilo-Korb fl. 2.70, liefere franko. Jidor Rajenbaum, Boboloczysta Nr. 73. 11616

Zu einzelner Dame gesucht deutsches Mädchen oder Witwe mit guten Zengnissen, die kochen, rein aufräumen und nähen kann. Näheres Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr Damjanich-utca 44, II. 5. 45265

Geldbarichen für Hausbesitzer, Offiziere, Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende, Professoren, Lehrer, sowie Portefeuillekredit vermittelt billig schnellstens Kreditoren-Bankieren Budapest, Luther-utca 11c. Retourmarke. 45267

Ujonnak alakuló szövötkezet egy szövötkezeti ügyekben teljességgel jártas személy igényü hivatalnokot kíván fejlődéskepés alálasba felvenni. Ugyanott szolgál is felvétetik. Irásbeli ajánlatok a kiadóba „Uj szövötkezet 269“ czim alá intézendők. 45269

Größtes Lager in Acetylen-Apparaten, Erven, Säbren, Brennern, Reinigungsanlagen, Glaswaaren, behörblich vorgefertigten Armaturen, 1400 Anlagen bereits aufgestellt. Erste Konfession. Ferdinand Lakos, koncessionirte Fabrik, Budapest, VII., Szövetség-u. 3. 4052

Beck és Zieger maradékok áruhaza Dohány-utca 1, izr. templommal szemben. Maradékok legujabb női ruhakelmékből, selyem- és vászon-árakból. 45264

Zufter und Gasöfen große Auswahl, billige Zuster und Lampen, Umarbeitung auf Gas-Elektrisch o. Austausch bei Komló Mór, Lázár-u. 16, im Opernhaushofe. 45262

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnete hilpo. mirten, intelligenten Hebammen mit langjähriger Praxis. VII., Baross-ter 12, I. Etod 12 vis-à-vis dem Centralbahnhof. 45263

Kerestetik. Ingeny küldetik az összes betöltendő állásokról szóló Országos Pályázati Közlöny mutatószámára. Budapest, Nap-u. 13. 11639

Kurzes Klavier, fast neu, 250 fl., ausländisches Pianino 240 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, derzeit am ganzen Budapestester Plage am Joldekten anguschten in Kerestetik's Klavierkaviesalon, Váci-körut 21. 11433

In einer Partie angekaufte echte Perser Teppiche in jeder Qualität und Größe werden zu ermäßigten Preisen verkauft. Koronaherzeg-u. 9, im Hofe. 11588

5Kronen und mehr per Tag Verdienst Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. Keine Vorkenntn. nöthig. Entfern. thut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co. Prag, Petersplatz 7, I-37. - Triest, Via Campanile 1337.

Sie werden alt! Weil Ihr Haar ergraut ist. Verjüngen Sie nur einmal das berühmte und unschätzbliche Haarhärmittel Chromatique d'Erna und Ihr Aussehen wird ganz verjüngt. Enthält für blond, braun und schwarz. 1 Portion (2 Flaschen) 4.- 8. Kleingie Erzeuger: VIDA ERNO, Apotheker, Temesvár-Gyárvaros, Hártonkirály-u. 5.

GUMMI und Fischblasen-Spezialitäten in anerkannt best. Qualität, zu Duzinet-Padung, Größt. best. für Duzent 2, 4, 6, 8, 12 und 16 Kronen. Neverrip, Erfolg der modernen Hygiene. Das sicherste und angenehmste Weibchen-Schugmittel, per Duzent 16 S. Nur dann echt, falls auf jedem Etde obige Schugmarke ist. Selbst für die billigste Sorte lassen wir Garantie. Poly-Polus, Damen-Schugmittel, 2-11 Kronen. (Auf künftige Erfindungen.) Lavator, neues Damen-Schugmittel, per Etde 18.50 Kronen.

POLITZER MÓR és FIA UTÓDA, k. u. k. privilegirter medizinscher Bandagist, Budapest, V/3, Deák Ferencz-utca 10. sz. Auf die Adresse möge man achten! - Telefon 4-16. Der älteste Wima in diesem Fache! Ge gründet 1858

Die ungarische Heeresausrüstung-Fabriks-Aktien-Gesellschaft in Pozsony erzeugt: grössere wie auch kleinere Gesenkschmiede, Stanz-Zug-, Press- und Drehmassenartikel sowohl in Eisen, als auch in anderen Metallen, ferner Werkzeuge für die gesammte Metallwaaren-Industrie, wie: präzisest gearbeitete französische und deutsche Durchschnitte, Stanzen, Ziehwerkzeuge, Vorrichtungen, Fraiser, Reibahlen und andere Spezialwerkzeuge.

Die seit 28 Jahren bestehende und berühmte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen

Geheime Krankheiten, die vernachlässigtesten und veraltetsten Harnröhrenentzündungen, Syphilitische Geschwüre, die tödlichen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Elektro-Massage oder Phosphor, Fluss bei Frauen ohne Einspringung, Nerven- und Nierenmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Verursachung

Dr. Kajdacsy k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg. Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais). Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Stillerer Gellertlog auch auf brieflichem Weeg. Zeitkramente bezogen.

ECHETE Pariser Spezialitäten. Gummis u. Fischblasen von der berühmtesten Fabrik F. Berguerand Filz Paris, Rue des Archives 72, sind am vorzüglichsten zu beschaffen von Polgár Sándor, Budapest, VII., Elisabethring 50 (vis-à-vis Hotel Royal). Ausführender Kunstler Preisverkauft franko. ::

!Gratis! und franko senden wir bis freit über GUMMI und Fischblasen - Spezialitäten unserer großen illust. Preis-courant

„UTERUS SPRAI“ neuester Hgg. Damenartikel 14 Kr. GUMMI (pr. Duz. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14 Kr. 20“ Rabatt. Fischblasen 14 Kr. 20“ Musterkollektion 12 Stück 4 Kr. Irrigators von 3 Kr. au f w ä r t s.

MAGYAR ORVOSI MUSZERTAR Budapest, VII., Kerepesi-ut 32, vis-à-vis dem Hochspitale. Achten wir auf genaue Adresse u. auf das Rothe Kreuz

Nach über die Ehe von Dr. Rotai m. 39 Abbild. statt K 3.- nur K. 1.25 (Bfmk.) Paris über interess. Bücher grat. E. Oeschmann Konstanz 46-L.

Denaturirten Spiritus für Kochen, Beleuchtung und industrielle Zwecke, hochwürdig, liefert frachtfrei allen Stationen, in Budapest auch ins Haus gestellt, am preiswertheften Günsberger Benedek, Temesvár. Größtes Haus dieser Branche in Ungarn. Vortheilhafteste Bezugsquelle für Kaufleute, Industriellen. Verlangen Sie Preis-anstellung. 45619

Magyar-német levező egy vidéki bürkereskedésben azonnal felvétetik. Cseh nyelvben is jártasak előnyben részesülnek. Ajánlatok bizovitványmásolatokkal s fizetési igény megjelölésével „Gyorskundás“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 11470

COAKS aus den Budapester Gaswerken ist das beste, reinste und sparsamste Heizmaterial. Preise ab 1. Januar 1906. Rußcoaks per 100 Kilo. ... 3.60 Iofa Gaswerke Stüccoaks per 100 Kilo. ... 3.48 " " Coaks II. Klasse per 100 Kilo. ... 3.12 " "

für Zustellung ins Haus sammt Einräumen: a) Intravillan Pester Seite per 100 Kilo. ... 24 Heller. b) Intravillan Ofner Seite per 100 Kilo. ... 28 " c) Festung, Moosberg, Sonnenberg, III. Bezirk, sowie Extravillan Pester und Ofner Seite per 100 Kilo. ... 38 " d) für Beistellung von plombirten Säcken (bei 250-1000 Kilo. unbedingt erforderlich per 100 Kilo. ... 12 "

Die Direktion. Nachdruck wird nicht honort.

Dr. Füredi k. Spitals-Chirurg, Militär-, Komitats- und Regiments-Chirurg, Ritter des Medicinischen Ordens etc., vortheilhaftest bekannter Spezialist für GEHEIME KRANKHEITEN Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordirt von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr. Budapest, Kerepesi-ut 60 Bel Gemüthlich und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich Rädeter Gellertlog. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

Geld und Zeit erspart Jeder, der gegen seine Gicht- und Rheumalmschmerzen Soltán-Salbe benützt. Nach einigen Einreibungen bewirkt dieselbe nicht nur Linderung, sondern völlige Heilung. Preis per Glasiegel 2 K. in der Apotheke Béla Soltán, Budapest, V., Szabadság-ter.

Neujahrsgratulationen.

Wie alljährlich, haben auch heuer bei den verschiedenen Behörden, Körperschaften, Institutionen etc. die üblichen Neujahrsempfangs stattgefunden, über die wir im Nachstehenden berichten:

Auf dem in Ofner Palais des Fürstprimas Klaudius Barkay aufgelegten Bogen brachten aus Anlaß des Jahreswechsels zahlreiche Notabilitäten dem Kirchenfürsten ihre Glückwünsche dar. Den Bogen haben unter Anderem unterfertigt: der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, die Staatssekretäre Albin Marxffy, Ignaz Széll und Joseph Szerenyi, Ministerialrath Alexander Sella, Oberbürgermeister Joseph Markus, Magnatenhausmitglied Eugen Szabó, die Reichstagsabgeordneten Dr. May Falk, Johann Molnár und Alexander Ernsth. Der Minister des Innern Joseph Kristóffy und mehrere Mitglieder des Episkopats gratulierten theils brieflich, theils telegraphisch.

Die Richter, Schriftführer und das übrige Personal der k. u. Kurie, sowie der k. u. Tafel brachten ihre Neujahrsgratulation dem zweiten Präsidenten Adolf Herschall und Präsidenten Franz Csathó zum Ausdruck.

Beim Budapester k. u. Strafgerichtshof unterblieb diesmal der Neujahrsempfang, weil Präsident Leo v. Jitzvay nicht im Amte erschien.

Die Richter des Budapester Gerichtshofes brachten korporativ ihre Neujahrsgratulation dem Präsidenten Franz Horváth, die Richter des Handels- und Wechselgerichtshofes dem Präsidenten Edmund Nagy vor. Die Richter des Budapester Straßbezirksgerichts sprachen beim k. u. Tafelrichter Béla Drill vor. Die Mitglieder der Budapester k. u. Staatsanwaltschaft gratulierten beim Oberstaatsanwalt Stellvertreter Dr. V. Sella, unter dessen Führung die Mitglieder der Staatsanwaltschaft dann beim Oberstaatsanwalt Dr. Gustav Gégus vortraten, der dann auch von den Mitgliedern der Staatsanwaltschaft für den Pester Landbezirk unter Führung Dr. Andor Gesti's begrüßt wurde. Die Richter des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk sprachen beim Präsidenten Joseph Seyfried korporativ vor.

Eine Deputation der Wähler des hauptstädtischen II. Bezirks beglückwünschte heute Mittags den Abgeordneten dieses Bezirks Dr. May Falk. Auf die Begrüßungsansprache Dr. Karl Ronai's entgegnete Dr. May Falk in einer längeren Rede, in welcher er, auf die politischen Ereignisse des vergangenen Jahres einen Rückblick werfend, hervorhob, daß unter den betrieblenden Vorgängen der letzten Zeit diejenigen vom 23. September wohl die allertraurigsten waren. Nichts Besseres müßte man die friedliche Entwirkung anstreben, denn eine solche stehe im Interesse beider Parteien. Redner befaßt sich auch mit der Wahlreform, die er in einer Weise durchzuführen wünscht, welche den Interessen des Liberalismus und des Ungarthums gleichmäßig entspricht. Er selbst werde unentwegt für dasjenige Programm kämpfen, dem er seit dreißig Jahren treugeblieben, für dasjenige der liberalen Partei, hoffend, daß seine Wähler dieses Verhalten billigen. (Lebhafte Beifall.)

Eine aus zweihundert Mitgliedern bestehende Deputation der Demokratenpartei des VI. Bezirks begrüßte unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Adolf Leitner den Abgeordneten des Bezirks Dr. Wilhelm Vassonyi.

Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Morzánji vermittelten die Stadtrepräsentanten Gustav Ehrlich und Béla Pálffy die Neujahrsgratulation der Wähler des VII. Bezirks.

Eine Deputation der Bürger des hauptstädtischen VII. Bezirks erschien heute unter Führung des Honorathes Joseph v. Hüvös und Eugen Csáka's beim Reichstagsabgeordneten des Bezirks Dr. Albert Berzeviczy, um ihn aus Anlaß der Jahreswende zu begrüßen. Auf die Ansprache Eugen Csáka's antwortete Dr. Berzeviczy in einer längeren Rede, in welcher er die politische Lage schilderte und ausführte, er und seine Prinzipiengeossen werden der konstitutionellen Lösung nicht nur nicht im Wege stehen, sondern mit allen Kräften, in unermüdetiger Weise ohne Hintertanken fördern.

Um 10 Uhr Vormittags versammelte sich das Polizeibeamtenkorps im Empfangssaale des Oberstadthauptmanns, in dessen Namen Polizeirath Gustav Lafner die Begrüßungsrede hielt. Die Polizeibeamten — führte Redner aus — seien diesmal nicht nur deshalb erschienen, um dem verehrten Chef ihre Glückwünsche und den Ausdruck ihrer Hochachtung darzubringen, sondern auch um Protest zu erheben gegen die unwürdigen Anseindungen, denen der Oberstadthauptmann in Ausübung seiner schweren Pflichten ausgesetzt war. Der unverbrüchlichen Treue und Hingebung seitens der Beamtenkörperchaft könne der Oberstadthauptmann stets sicher sein. Das heutige Erscheinen der Polizeibeamten habe aber auch Zweck, anlässlich seiner 10jährigen Amtsthätigkeit dem Oberstadthauptmann ohne Schmeichelei das Kompliment zu machen, daß es seiner Umsicht und Tüchtigkeit gelungen sei, während dieser Zeit die hauptstädtische Polizei auf ein Niveau zu bringen, des sowohl dem Schöpfer der Reformen als auch den Polizeibehörden nur zur Ehre gereiche und allerorts auch anerkannt werde.

Nachdem sich der stürmische Beifall, der dieser Ansprache folgte, gelegt hatte, dankte Oberstadthauptmann Béla v. Rudnay für die herzlichen Wünsche; besonders wohl thue ihm — sagte er — die Erinnerung an seine zehnjährige Amtsthätigkeit. Das abgelaufene

Jahr habe der Polizei wenig Freude, dagegen Arbeit, Mühe und Gehässigkeit in Fülle gebracht. Die Polizei könne aber mit ruhigem Gewissen darauf hinweisen, daß sie stets ihre Schuldigkeit gethan habe. Die Polizeibeamten, das Wachpersonal und die Mannschaft haben zu jeder Zeit mit voller Hingebung, ja oft über ihre Kräfte ihre Pflicht erfüllt. Was aber bedeuten — so fährt Redner fort — unsere Erfolge gegenüber dem Zustande, in welchem sich Ungarn befindet; er blickt sorgenvoll in die Zukunft, weil das Vaterland einer traurigen Zukunft entgegenstehe. Was seine Person betreffe, wolle er es offen eingestehen, daß er inmitten der leidenschaftlichen Anseindungen oft an seinen Rücktritt gedacht habe, aber könne ein Mann, dessen Gewissen ruhig ist das Feld der Pflichterfüllung verlassen, nur weil sein Vorgehen, welches sich immer im Rahmen der Geistesbewegung, einem Theile der Bevölkerung nicht gefalle? Wer Verpflichtungen übernommen, müsse sie auch erfüllen, und auch er thue nur seine Pflicht. Was er gethan, überlasse er mit ruhigem Gewissen einer objektiven Beurtheilung. Die Erfolge während der zehn Jahre seiner Amtsthätigkeit seien nicht allein sein Verdienst, denn ohne die hingebungsvolle Mitwirkung jedes einzelnen der Polizeiorgane wären seine Bemühungen vergebene gewesen. Er richte an die Herren die Bitte, getreu ihrem Amte mit Hingebung ihre Pflicht zu erfüllen, darauf lege er größeres Gewicht als auf die Schmähungen, die ihn in seiner Pflichterfüllung treffen. Er danke abermals für die Glückwünsche und erwidere dieselben aus vollem Herzen. Die Rede des Oberstadthauptmannes wurde stürmisch allmählich.

Die Beamten der Verwaltungsektion der Polizei machten bei dem Chef, dem Polizeirath Desider Boda ihre Aufwartung. Stadthauptmann Emerich Markovits hob die Verdienste Boda's hervor. Polizeirath Boda dankte für die Aufmerksamkeit und bat die Beamtenkörperchaft seiner Sektion, ihn auch in Zukunft wie bisher zu unterstützen.

Eine große Deputation des Leopoldstädter Kasinos erschien unter Führung des Vizepräsidenten Ministerialraths Dr. Ludwig Ballai beim Präsidenten Baron Desider Bánffy, der für die Glückwünsche dankte.

Beim Generaldirektor der elektrischen Stadtbahn Joseph v. Hüvös sprachen aus Anlaß des Jahreswechsels die Beamten und das Personal korporativ vor.

Dem Direktor des Nationaltheaters Alexander Somló verholmesche der Eleve Eugen Herczeg die Neujahrsgratulation der Schauspielakademie. — Die Zöglinge der Landes-Schauspielakademie erschienen anlässlich des Neujahrsfestes Vormittags beim Direktor Dr. Anton Váradí, welcher auf die Begrüßungsansprache Koloman Latabá's in größerer Rede dankte.

Für das Lustspieltheater wird das neue Jahr ein Jubiläumsjahr werden. Heuer werden es zehn Jahre, seit das Theater auf dem Leopoldring eröffnet wurde. Die Neujahrsgratulationen, welche gestern Julius Hegedüs dem Direktor Gabriel Saludi übermittelte, waren daher umso herzlicher. Direktor Faludi wies in seiner Antwort auf die künstlerische Bedeutung des Lustspieltheaters hin und schloß mit Worten des Dankes an das Künstlerpersonal.

Todesfälle.

Die ungarische Judenheit und speziell die Pester isr. Kultusgemeinde haben einen schweren Verlust erlitten: k. u. Rath Martin Schweiger ist heute im 72. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. Martin Schweiger, der im Jahre 1834 in Kesztenéd geboren wurde, absolvierte seine Studien in Budapest und widmete sich dem Handelsstande. Seit Jahrzehnten nahm er an kommunalen Leben der Hauptstadt, sowie an den Bewegungen seiner Konfession hervorragenden Antheil, auch war er Direktionsmitglied mehrerer Finanzinstitute und sonstiger volkswirtschaftlicher Unternehmungen; auch zahlreichen kulturellen und humanitären Institutionen galt seine Fürsorge. Er war ferner Mitglied der im Schoße des Handelsministeriums wirkenden Tarifkommission. Auf allen diesen Gebieten entfaltete er eine rege Thätigkeit, die manche Spuren zurückließ. Der Budapester Stadtrepräsentanz gehörte Schweiger seit der Vereinigung der Hauptstadt an. Er war zweiter Präsident des Direktionsraths der Budapester Handelsakademie, Mitglied der Direktion der Kommerzialbank, sowie der Budapester elektrischen Stadtbahn-Aktiengesellschaft, Präsident des Aufsichtskomitees der Kassa-Oberberger Bahn, Direktionsmitglied des ungarischen Rothkreuz-Vereins, der Pester Lloyd-Gesellschaft etc. Was speziell seine Antheilnahme an der Leitung der jüdisch-konfessionellen Angelegenheiten betrifft, so erwähnen wir, daß er Jahrzehnte hindurch Mitglied der Vorsteherung der Pester isr. Kultusgemeinde war. Er war Mitglied des isr. Landeskongresses und wurde dann Präsident der israelitischen (neologen) Landeskanzlei, von welcher Würde er vor kaum einem Jahre zurücktrat. Er war ferner Präsident des VI. isr. Gemeindefiskalitäts- und ungarischen isr. Landesfonds, des leitenden Komitees des Landes-Rabbinenseminars, des Direktionsraths der isr. Landes-Lehrerpräparandie etc. Auch befand er sich in der Leitung des isr. Stipendienvereins, der isr. ungarischen literarischen Gesellschaft u. s. w. Sein hohes Alter veranlaßte ihn in den letzten Jahren, einige seiner Stellen und Würden niederzulegen und sich vom öffentlichen Leben allmählich zurückzuziehen. Er genoß allgemeine Achtung und sein Ableben wird allenthalben aufrichtige Theilnahme erwecken. Se. Majestät hat Schweiger wiederholt ausgezeichnet; er war Ritter des Franz Joseph-

Ordens, Ritter des Ordens Eiserner Krone III. Klasse, königlicher Rath, Kommerzienrath etc. Das Leichenbegängniß findet morgen, Dienstag, 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Wägnerboulevard Nr. 32, aus statt. Die Budapester elektrische Stadtbahngesellschaft hat über das Ableben ihres Direktionsmitgliedes eine besondere Traueranzeige ausgegeben.

Gestern ist hier der Chef der Firma Hammond Typewriters Gebrüder Faragó, Herr Eugen F. Faragó, im Alter von 30 Jahren plötzlich gestorben. Der nunmehr Verbliebene hatte vor neun Monaten geheiratet. — Am 28. Dezember ist die Gattin des Bürgermeisters von Egerom Dr. Anton Helle im Alter von 60 Jahren verstorben. Eine zahlreiche achtbare Familie betrauert die Verstorbene. — Der Privatier Johann Nep. Wernath ist am 28. Dezember in Budapest gestorben. Der Verbliebene erkante sich wegen seiner Herzengüte allgemeiner Beliebtheit.

Aus dem Vereinsleben.

Der Landesverband der ungarischen Amateure, welcher den Zweck hat, die heimischen Amateurephotographen in eine Organisation zu vereinigen, hielt gestern Vormittags seine konstituierende Generalversammlung. Die vom Vorbereitungs-komitee ausgearbeiteten Statuten wurden einstimmig angenommen und sodann die Wahlen vorgenommen, welche folgendes Resultat hatten: Präsidenten: Geheimrath Jul. Lubvig, Ministerial-Sektionsrath Alexius K. Lippich, Universitätsprofessor Dr. Thomas Kossuthányi und Frau Dr. Ruthy geb. Baroness Klona Hupár; Vizepräsidenten: Direktor Ivan v. Hüvös, Husaren-Rittmeister Julius Genes, Dr. Joseph Valassa, Dr. Paul Majorffy, Dr. Alexander Karjai; Direktor: Guido C. Horváth; Generalsekretär: Dr. Arthur Kohnmann; Sekretäre: Dr. Rudolf Gara und Victor Kossmann; Schriftführer: Stephan Markó und Béla Agoston; Quästoren: Ignaz Lóth und Emanuel Kürthy; Dekonomen: Soltán Róth und Andor Láng; Bibliothekar: Ignaz Kraméth; Anwalt: Dr. Ernst Murányi; Kassier: Desider Buchwald; Kontroloren: Dr. Felix Rózsa und Eugen Eisenmayer; Rechnungsrevisoren: Dr. Friedrich Kelemen, Dr. Emerich Friedländer und Joseph Garai. Außerdem wurden in den Ausschuß hauptstädtische und Provinzmitglieder gewählt.

Die ungarisch-israelitische literarische Gesellschaft hält am 2. Januar, Abends 6 Uhr, im Brunnsaale der Pester isr. Religions-gemeinde in der Pfeisergasse eine Vortragssitzung mit folgendem Programm: 1. Dr. Franz Löwy: Interessante Begegnungen; 2. Dr. Arnold Kiss: Die Mutter Moiss' (Gedicht).

Offener Sprechsaal.\*)

Lina Widder, Julius Weinstein, Nagy Surány, Csejthe (Eözdögh), Verlobte.

INTELLIGENS UTAZOT, ki német és magyar levelezésben, valamint a többi irodai munkában jártas, mielőbbi belépésre keresek. Divatárus szakmából valókl előnyben részesülnek. Ajánlatok „R. 6.” jellegű s fizetési igény megjelölésével Blockner J. hirdető irodájába, Budapest, IV., Sütő-utca 6, kéremnek.

Mélyen tisztelt vevőknek, barátainak és összes jóakaróimnak ez uton fejezem ki szerencsekívánataimat az újév alkalmából.

Pudler Lajos, uri-, női-divat, rövid-, szövött-árú és szabó kellekek raktára BUDAPEST, V., VÁCZI-KÖRUT 36.

WELCHEN NEUEN JAHR! wünscht allen Freunden und Klienten Redakteur JULIUS LEOPOLD Annoncen-Expedition BUDAPEST VII., Erzsthal-körut 41. Telephon 12-09

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



BOLDOG ÚJÉVET KIVÁN
NYÜZLETFELEINEK ÉS JÓAKARÓINAK
GOLDBERGER A.V.
HIRDETÉSI IRODA
BUDAPEST, IV., VÁCZI-UTCA 20
ALAPITTATOTT 1873.

Vérző szívvel tudatjuk mindazokkal, a kik sorsunk iránt érdeklődnek, hogy családunk ékességét és büszkeségét a létező legérzőbb szívvel, a leggyengédebb férjvel, a legdrágább gyermeket és testvért

Faragó I. Jenő

urat, HAMMOND TYPEWRITERS, FARAGÓ TESTVÉREK cég főnökét
A budapesti Villamos városi vasút részvénytársaság igazgatósága mély fájdalommal tudatja
Schweiger Márton
igazgató urnak
hirtelen bekövetkezett szomorú elhunytát.
A megboldogult vállalatunk alapítása óta kiváló tagja volt igazgatóságunknak.
Áldott emlékezetét kegyelettel és hiven megőrizztük.

A budapesti Villamos városi vasút részvénytársaság igazgatósága mély fájdalommal tudatja

Schweiger Márton

igazgató urnak
hirtelen bekövetkezett szomorú elhunytát.
A megboldogult vállalatunk alapítása óta kiváló tagja volt igazgatóságunknak.
Áldott emlékezetét kegyelettel és hiven megőrizztük.

A Pesti Magyar Kereskedelmi Bank igazgatósága mély megilletődéssel jelenti, hogy igazgatóságának 24 éven át önfeláldozással működött érdemdús tagja

Schweiger Márton

a III. oszt. vaskoronarend és a Ferencz József-rend lovagja
mult év december hó 31-én hirtelen elhunyt.
Az elhunytban az igazgatóság régi és igaz barátját gyászolja, ki mindenkor buzgón vette ki részét a bank felvirágztatása körül kifejtett tevékenységében.
Emlékét mindenkor kegyelettel fogjuk megőrizni.

Telegramme.

Neujahr.

Berlin, 1. Januar. Im Schloß fand Vormittags die Neujahrfeier bei Hof statt. An den feierlichen Gottesdienst in der Schloßkapelle schloß sich die Gratulationscour. Nach der Cour empfing der Kaiser die Botschafter, den Reichskanzler, die Staatsminister und die kommandirenden Generale. Mittags fand im Zeughaus eine militärische Feier statt, wobei die Nagelung und die Weihe mehrerer neuer Feldzeichen vorgenommen wurden. Hieran schloß sich eine Tafel im Schloße.

Paris, 1. Januar. Die Neujahrsempfänge im Palais des Invalides vollzogen sich mit dem üblichen Ceremoniel. Zum Unterschied von früheren Jahren waren die Vertreter der Kultur nicht erschienen. Der Erzbischof von Paris, der den Präsidenten Loubet alljährlich am 31. Dezember besuchte, hat gestern diesen Besuch unterlassen. Auf die Ansprache des Präsidenten des Senats Fallières erwiderte Präsident Loubet, da er in einigen Wochen von der Präsidentschaft scheidet, möchte er sein Bedauern über die Umstände ausdrücken, die es ihm nicht gestattet haben, noch mehr für Frankreich und die Republik zu leisten. Ihn erfüllte das Bewußtsein, nach besten Kräften seine vollen Pflichten erfüllt zu haben.

Das Urtheil im Anti-Militaristenprozeß.

Paris, 31. Dezember. In dem Anti-Militaristenprozeß fällte das Schwurgericht gestern das Urtheil. Nach zweistündiger Berathung verurtheilte der Obmann der Jury das Verdict, welches die Schuldfrage bezüglich 26 Angeklagter bejahte. Perjeau wurden mildernde Umstände zuerkannt. Cypriani und Träulein Numieska wurden freigesprochen. Verurtheilt wurden: Hervé zu vier Jahren Gefängniß, Cibot, Vige und Vretot zu je drei Jahren, Bousquet zu 15 Monaten, Gehier zu einem Jahre, zwei weitere Angeklagte zu je 15 Monaten, zwei andere zu sechs Monaten und die übrigen zu je einem Jahre Gefängniß. Alle Verurtheilten erhielten außerdem Geldstrafen in der Höhe von 100 Francs. Die Angeklagten protestirten gegen das Urtheil, sie ließen Drohworte gegen die bürgerliche Gesellschaft aus und sangen beim Verlassen des Verhandlungsraumes die Internationale. Die Polizei hatte vor dem Justizgebäude umfassende Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

Eine Rede Chamberlain's.

Birmingham, 31. Dezember. Chamberlain führte in einer hier gehaltenen Rede aus, er sehe keinen Grund zur Annahme, daß die gegenwärtige Regierung erfolgreicher sein werde, als die letzte Gladstone'sche es gewesen sei. Sie werde ein Spielzeug in den Händen der irischen Partei sein. Auf die Depesche des Kolonialministers Elgin bezüglich der Einstellung der Einfuhr chinesischer Arbeiter eingehend, sagte Chamberlain, sie könnte ebenso ernste Folgen haben, wie sie damals entstanden wären, als England versuchte, den amerikanischen Kolonien Gesetze vorzuschreiben und damit die Kolonien verlor. Die Verschiedenheit der Zollpolitik Deutschlands und Englands hätte zur Folge gehabt, daß Deutschland jetzt ein größeres Absatzgebiet und eine billigere Produktion habe. England könne sich nicht mehr die erste Stelle auf dem Gebiete des Handels sichern. Es hätte die Führung behalten können, wenn es seine Stellung 20 Jahre vorher ausgenützt hätte.

Die Vorgänge in Rußland.

Der Kampf gegen die Moskauer Revolutionäre.

Moskau, 30. Dezember. Gestern Abends und heute Früh umzingelten Truppen aller Waffengattungen in großer Zahl mit Artillerie und Maschinengewehren den Stadttheil Prejsnaja, wo sich gestern die Revolutionäre festgesetzt hatten. Die Truppen rückten von drei Seiten vor und eröffneten ein Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über andauerte. Die Revolutionäre flüchteten in die Häuser, wo sie verhaftet wurden. Einige Gebäude wurden in Brand geschossen. In der Fabrik Prochoroff, wo sich die Revolutionäre konzentriert hatten, richteten Geschosse große Verheerungen an. Als die Massenverhaftungen begannen, kamen einige Führer der Aufständischen in Haft. Heute wurden 600 Personen verhaftet. Die Revolution kann hier als unterdrückt betrachtet werden. In den centralen Theilen Moskaus ist es jetzt ruhig. Die Arbeit wird überall aufgenommen. Montag wird das Geschäftsleben seinen normalen Charakter annehmen. Die Zeitungen sind heute erschienen. Der Eisenbahnverkehr beginnt morgen. Der Straßenbahnverkehr ist jetzt im vollen Gange. Die Zahl der von der

Artillerie beschädigten Häuser beträgt etwa 60. Bis 2 Uhr Nachmittags waren im Stadttheil Prejsnaja ein Feldwebel getödtet, ein Offizier und acht Unteroffiziere vom Semenoff'schen Regiment verwundet worden.

Petersburg, 31. Dezember. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ erhält aus Moskau vom 30. Dezember folgende Nachrichten: Im Stadttheile Prejsnaja wurden die Barrikaden und die Fabrik Prochoroff von heute Früh 4 Uhr bis 10 Uhr Vormittags mit Kanonen beschossen. Am 18. d. wird in Moskau ein Kongreß der Altgläubigen stattfinden. Die Angestellten der Stadt und der Provinzialverwaltungen, sowie die Senatoren sollen ihre regelmäßige Thätigkeit am Montag wieder aufnehmen. Auf mehreren Linien der elektrischen Straßenbahn ist der Betrieb wieder aufgenommen worden. Alle Streitkräfte der Revolutionäre waren gestern im Stadttheil Prejsnaja, in dessen Straßen Barrikaden errichtet sind, konzentriert.

Moskau, 31. Dezember. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“.) Das Haus Kupitschinsky im Stadttheile Prejsnaja, wohin sich viele Ausländische geflüchtet hatten, wurde im Sturm genommen. Die Fabrik von Schmied, wo sich das Hauptquartier der Ausländigen befand, wurde sammt den Nachbarhäusern in Brand geschossen. Einige der Ausländigen kamen in den Flammen um. Auch andere Häuser wurden von der Artillerie in Brand geschossen, da die Ausländigen, welche sie besetzt hielten, es abgelehnt hatten, sich zu ergeben. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Siebzehn Offiziere und 49 Soldaten wurden verwundet. Die Zahl der getödteten und verwundeten Auführer ist unbekannt. Es steht fest, daß einzelne Führer der Aufständischen, welche dem Bürgerstande angehören, nachdem sie den Schlachtplan ausgearbeitet hatten, ihre Posten verließen, ohne an dem Kampfe theilzunehmen. In der Station Porowo erbeuteten Kosaken zwei Waggons, welche mit für Aufständische bestimmten Waffen beladen waren. Alle Druckereien sind wieder im Betrieb.

Petersburg, 31. Dezember. Die Fabrik Prochoroff, wo sich 10,000 Arbeiter und Ausländische befinden, ist jetzt von Artillerie, Kavallerie und Infanterie eingeschlossen. Das große, fünfstöckige Haus Kurnowoff wurde heute mit Kanonen beschossen. In der innerhalb des Bahnhofs von Moskau gelegenen Ortschaft Nowojaderewnia versuchten die Hausbesitzer eine Bande Aufständiger zu vertreiben, die in eine Schänke geflüchtet waren und von da auf die Einwohner schossen. Man verschloß die Schänke und setzte sie von allen Seiten in Brand. Dann kamen Kosaken hinzu. Die weitere Entwicklung ist unbekannt. Nach dem Gange der Ereignisse zu urtheilen, steht das Ende des Aufstandes nahe bevor. In der letzten Nacht ist eine große Zahl Aufständischer getödtet und verwundet worden. Bei den letzten Zusammenstößen wurden 200 Aufständische getödtet. Vom Somonowsky'schen Regimente fielen 7 Mann. Der Verkehr auf der Eisenbahn Moskau-Mjesan ist nach einem für die Aufständischen sehr unglücklich verlaufenen Kampfe wieder hergestellt worden.

Verhaftung der Revolutionärführer.

Petersburg, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Verhaftungen der Führer der revolutionären Parteien dauern an. Die Regierung befolgt gegen die Revolutionäre das alte System der politischen Verfolgungen. Sie faßt dies umso eher, weil sie über ein weitverzweigtes Spionagesystem verfügt.

Petersburg, 31. Dezember. Die Verhaftungen von Mitgliedern der extremen Parteien dauern fort. In der Nacht vom 30. Dezember wurden elf Sozialrevolutionäre festgenommen. Die Zahl der vorgestern verhafteten wird mit 122 angegeben. Bei einer Hausdurchsuchung in einem der armenischen Kirche gehörigen Hause wurden Revolvoer und Bombenhüllen gefunden.

Ein Regierungscommuniqué.

Petersburg, 1. Januar. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“.) Eine amtliche Mittheilung sagt: Verschiedene revolutionäre Gesellschaften erklären in Bekanntmachungen an ihre Mitglieder, daß sie in Anbetracht des Mißerfolges der von ihnen organisirten Meutereien beschlossen haben, die Thätigkeit einzustellen und zu Beginn des künftigen Jahres den allgemeinen Ausstand ins Werk zu setzen. Da diese Erklärungen derartig seien, um schlecht informirte oder kleinmüthige Leute einzuschüchtern, werden die Einwohner von

Petersburg, wohin die ausständigen Banden nach ihrer Niederlage in Moskau sich flüchten könnten, ermahnt, sich durch den eventuellen Ausbruch eines Aufstandes nicht beunruhigen zu lassen...

Petersburg, 31. Dezember. („Petersb. Tel.-Ag.“) In einer Bekanntmachung des Minister-rathes wird erklärt: Es ist unzulässig, daß Beamte, die ihre Thätigkeit kraft der ihnen von der Regierung verliehenen Amtseigenschaft ausüben, geheime Feinde der bestehenden Ordnung sind...

Petersburg, 1. Januar. Aus den Ostseeprovinzen wird der „Nowoje Wremja“ gemeldet: Die Letzten fahren fort, sich so zu benehmen, als ob man am Vorabend der Proklamirung der lettischen Republik stünde...

Berlin, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Sozialanzeiger“ meldet aus Petersburg: Die „Revolution in Südrussland“ greift noch weiter um sich, weil die Regierung keinerlei militärische Maßnahmen getroffen hat...

Petersburg, 31. Dezember. Der Verkehr auf der Werjchawabahn war gestern im Allgemeinen normal, obwohl Arbeitertruppen ab und zu Zuganhältern und mit Steinen bewarfen.

Odessa, 1. Januar. In einem großen hiesigen Kaffeehause wurden heute vier Bomben geworfen, wodurch große Verheerungen angerichtet wurden. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Auch an einem anderen Orte wurde eine Bombe gefunden.

Berlin, 1. Januar. General-Lieutenant v. Nolte wurde zu Chef des Generalstabes der Armee ernannt. Generalstabsoberrath Graf Schlieffen erhielt den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten und wurde à la suite des Generalstabes der Armee gestellt.

Boise (Staat Idaho), 31. Dezember. Der frühere Gouverneur Steunenberg ist durch eine Dynamitbombe getödtet worden. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handle.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Januar. (Zusolvenz.) Der hiesige Papierhändler Samuel Fichner (VIII. Bezirk, Telekiplatz 6) hat sich insolvent erklärt. Die Passiven betragen circa 85,000 K.

(Die Budapestener Strassenbahn-Gesellschaft hat im Monat Dezember 1905 665,778 K. eingenommen. Die Gesamtsumme beträgt vom 1. Januar bis 31. Dezember v. J. 7,969,628 K., die der gleichen Periode des Jahres 1904 7,531,262 K.

(Die Budapestener elektrische Stadtbahn-Aktiengesellschaft hat im Monat Dezember 1905 366,498 Kronen eingenommen gegen 316,954 Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres. Vom 1. Januar v. J. wurden insgesamt 3,961,611 Kronen vereinnahmt gegen 3,678,975 Kronen im Vorjahr.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Leopold Zakrajsek, Kaufmann in Görz; Armin Klein, Theilzahlungsgehalt in Salzburg.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengechäft. 1. Januar. Der Sonntags-Privatverkehr verlief still, die Tendenz behauptet. Es notirten österreichische Kredit zu 682 bis 682.75, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 96, elektrische Stadtbahn 322.50 bis 323.50, Straßenbahn zu 594. Im Neujahr's-Privatverkehr blieb die Tendenz bei geringem Verkehr ruhig, nur elektrische Stadtbahn und Straßenbahnaktien waren bei lebhaften Umsätzen zu steigenden Kursen gesucht...

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Freitag Mittag einzusenden; später eingelangte Anfragen werden erst in der nächst wöchentlichen Redaktionsskorrespondenz beantwortet. Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

B., Posttag. Der Aufnehmer muß, ob bei einer gewöhnlichen oder Contra-Partie, immer mehr haben als die Mitspieler, sonst hat er die Partie verloren. Eine Abweichung von dieser Regel kann nur bei einer ausdrücklichen Vereinbarung plausibel sein. Alter Abonnent, A.-Rubin. Eine bereits ausgespielte Karte darf nicht, selbst vom Aufnehmer nicht, zurückgenommen werden. Eine Ausnahme bildet das irrtümliche falsche Zugeben seitens des Aufnehmers, für den bekanntlich das Verrathen seiner Karten nicht Renonce ist. R. R., Miava. Es ist schwer, ein solches Darlehen zu erhalten. Verschaffen Sie sich eine Empfehlung von Ihrem Gemeindevorstand. Ihr Gesuch richten Sie an Herrn Dr. Bernhard Friedmann, József-ter 1. Sch. R., Lipót. Wir verstehen Ihre Anfrage nicht. Was wünschen Sie zu wissen. Mehr als in jener Notiz gefanden, wissen wir selbst nicht. M. S., Ustye. Diese Bank befindet sich derzeit in Liquidation. Es verlautet, daß die Interessenten eine anständige Quote erhalten werden. M. W., J. A. Karajenö. Es gibt kein ganz verlässliches Mittel. Am besten ist noch sehr häufiges Ausstauben. J. R., Szimpa. Der ungarische Holzhändler, VI. Gyár-utca 19. Er scheint deutsch und ungarisch. „Treue Abonnentin 300.“ Ad 1. Nein, sie ist nicht verpflichtet. Ad 2. Ja, sie hat das Recht. D 1000, Alföld-Bestnicz. Sie müssen Ihre Absicht beim zuständigen Stuhlrichter anmelden, welcher das betreffende Rabinat verständigt, worauf Sie unter Einhaltung der rituellen Vorschriften in die israelitische Gemeinde aufgenommen werden können. Glühlicht. Wenn der ursprünglich unterlaufene Formfehler bei der späteren Verrichtung gutgemacht wurde, so kann die Lizenz unter diesem Titel nicht mehr angefochten werden; andernfalls ist eine Beanstandung auch nach Jahren nicht ausgeschlossen. B. M., 905. D. A. S. Trafikanten, die seit dem 1. Januar 1904 das Trafikrecht erhalten, müssen einen Revers ausstellen, laut welchem sie an Samstagen die Trafik offen halten müssen, an den drei großen jüdischen Feiertagen aber die Trafik gesperrt haben können. Die Trafikanten mit älteren Rechten müssen sich auch dem anpassen. Ein diesbezüglicher Ministerialerlaß existirt nicht. J. S., Béga-Sz. György. Das Jagdgesetz G. A. XX aus dem Jahre 1883 enthält keine solche Verfügung, wonach es gestattet oder verboten wäre, im Wagen oder Schlitten zu jagen. Allerdings ist es verboten, auf fremdem Jagdgebiet zu Fuß oder im Wagen zu jagen und muß laut Gesetz jeder Schaden, welcher durch eine Jagd verursacht wird, ersetzt werden. Budapest 300. Der alleinige Erbe ist der überlebende Mann, im Falle die Frau kein Vermögen in die Ehe gebracht hat. A. L., St. m. f. a. Laut Ministerialverordnung des Kultus- und Unterrichtsministeriums aus dem Jahre 1891 sub Zahl 565 sind die amtlichen Korrespondenzen sämtlicher registrierten Konfessionen portofrei. J. S., 7. Bellus. Ad 1. Laut Gesetz über das Wasserrecht — Gesetzartikel XXIII aus dem Jahre 1885 — ist die Infiltration der Wässer durch schädliche Substanzen verboten. Eine andere Verfügung enthält das Gesetz nicht. Ad 2. Diese Abgaben müssen auch Andersgläubige leisten, da diese den Boden belasten. Ad 3. Ihre Lohne wurden nicht gezogen. J. S., 310 k. Machen Sie beim Stuhlrichteramt als Gewerbebehörde die Anzeige und wird der Betreffende entweder besteuert oder seine Arbeit eingestellt. L. A., Nagy-Szalonta. Sie müssen bei der Finanzdirektion die Umschreibung der Lizenz auf die neue Firma verlangen, diese wird anstandslos bewilligt. D. L., Péva. Wenn Ihr Vormann eine Terg angefangen hat und Sie die Karten gedeckt haben und eine Quart anfragen, kann Ihr Vormann die Terg nicht auf eine Quart korrigieren, da die, das Spiel beeinflusst. Nach Beendigung der Partie wird dann festgestellt, wessen Terg eine höhere war, weil hierauf gewettet wurde und die Wette mit der Partie in keinem Zusammenhang steht. Ihr Vormann, der im Interesse des Spieles seine Quart verschweigen und nur eine Terg ansagen will, die er auch verschweigen hätte können, kann später seine höhere Quart feststellen und hat somit die mit dem Spiele in keinem Zusammenhang stehende Wette gewonnen. Esmeralda, D. A. P. E. J. Ad 1. Sie sind nicht verpflichtet, die gefälligen Accepte einzulösen. Wenn ein gefälliges Accept gegen Sie gerichtlich geltend gemacht wird, so müssen Sie sich im Prozesse durch einen Advokaten vertreten lassen und die Echtheit der Unterschrift befreiten. Das Gericht wird dann entweder Sachverständige anhören oder Ihnen den Eid über die Echtheit der Unterschrift zurweihen. Gegen das Urtheil kann man appellieren. Kompetent ist das Gericht, in dessen Sprengel das Accept zahlbar ist. Ad 2. Accepte sind auch in Amerika gültig, müssen aber dort geklagt werden. J. S., Magasfalva. Die dortigen Firmen sind uns nicht bekannt, noch viel weniger die Namen der Bediensteten derselben. Ein Konsulat befindet sich dort nicht. Am besten und ehestens zum Ziele führend wird es sein, wenn Sie sich direkt an die dortige Polizei wenden. Dasselbe wird Ihnen alles für Sie Wissenswerthe verlässlich eruiiren und Sie verständigen. J. S., Uj-Bajna. Wir finden an der Münze nichts Auffälliges. Dieselben sind noch heute so aus-

gestattet und im Umlauf. — S. J., Abonnent, 3 f o m b o l y a. Das ist ein und derselbe Name; der richtige Name lautet Johann. — R. S., F e l s ö d o m b ö. Das wird in den seltensten Fällen und nur ganz ausnahmsweise bewilligt. Die Bewilligung kann nur durch das Ministerium des Innern erfolgen, und ist hiezu ein sehr komplizirtes Verfahren notwendig, welches in gründlicher Weise nur von einem Advokaten durchgeführt werden kann, weshalb es am besten ist, wenn Sie sich an einen solchen wenden und denselben mit der Durchführung der Angelegenheit betrauen. — L. G. „Unseres Wissens hat die Witwe keinen Anspruch auf eine solche Begünstigung. — „Curieuse“. Nein, die beiden Begriffe decken sich nicht, es ist sogar meistens der Fall, daß das Eine ohne das Andere vorhanden ist. — Abonnent W i f o k a. Wenn Sie seit zwei Jahren in der Gemeinde ansässig sind und Steuer zahlen, können Sie bei der Gemeindevorstellung um Zustimmung der Aufnahme ansuchen und nöthigenfalls an den Witzgepan rekurriren. Wenn die Zustimmung erfolgt ist, können Sie unter dem Nachweise, daß Sie seit fünf Jahren im Lande Steuer zahlen, um die Staatsbürgerschaft einkommen, mit deren Verleihung Sie dann die Zuständigkeit erwerben. — G. A., Turzovka. Sie können nicht gezwungen werden, zum Bau des Tempels beizusteuern. — Rutka 500. Ad 1. Die Zurückweisung der Vorladung ist zwecklos. Versuchen Sie vielleicht in gleicher Weise vorzugehen, wie der Desterreicher, indem Sie den unrechtmäßig geurtheilten Betrag mittels Klage vor dem dortigen Ortsrichter zurückfordern um ihn kontumaziren. Ad 2. Nur mit Einwilligung des Eigenthümers. Ad 3. Ihre Lohne sind nicht gezogen. — „Semlin“, Budapest. Ad 1. Die Scheidungsklage können Sie jetzt schon anstrengen. Die Sicherstellung der Mitgift kann vor erfolgter Scheidung nur dann gefordert werden, wenn dies im Ehevertrag bedungen wurde. Ad 2. Jede Scheidung muß alle drei Instanzen durchlaufen, dies dauert ein bis einhalb Jahre. Ad 3. Ja, Sie können diesbezüglich vor dem Bezirksgericht klagen. Ad 4. Ja, unter entsprechendem Rechtsvorbehalt. Ad 5. Ja, monatlich ungefähr 25 bis 30 K nach Feststellung des Gerichtes. Ad 6. Wir empfehlen, unbedingt an einen Advokaten zu wenden. Ad 7. Der Kläger muß zur Versöhnungsverhandlung persönlich erscheinen. — J. S., K i s - l j e l y. Nachdem die Ministerialverordnungen vom Jahre 1905 noch nicht erschienen sind, konnten wir den bezogenen Erlaß noch nicht ausfindig machen. Wir werden trachten, diese Verordnung uns zu verschaffen, und werden auf Ihre Frage in unserer nächsten Korrespondenz zurückkommen. — J. L. Ofen, Budapest. Wenn Sie die fünfjährige Zuständigkeit und eine Steuer derselben Dauer nachweisen, wird Ihnen das Staatsbürgerrecht ertheilt. Eine weitere Taxe werden Sie unseres Wissens nicht zu bezahlen haben. — A. J., Morva-Liepsko. Ad 1 und 2. Die Matrikulation kann auch nachträglich geschehen, wenn diese seinerzeit unterlassen wurde. Sie müssen diesbezüglich ein motivirtes Gesuch mit dem Gemeindeausweis an das Justizministerium einreichen. Ad 3. Die Belege sind: Geburts- und Zuständigkeitszeugnisse. Kompetent ist das Matrikelamt, wo Sie wohnen. Ad 4. Wenn Sie die nöthigen Dokumente sich verschafft haben, wird ein Heirathsdispens nicht mehr nöthig sein. — „Junger Kaufmann“. Das hängt von der Größe des Geschäftes ab, ebenso von der Bank. Wenden Sie sich direkt an eine größere Bank, welche Ihnen gerne Auskunft geben wird. — „M. G. 38.“ Es ist die Einwilligung des Erben oder des Verlegers erforderlich. — M. G., Csári. Geburtszeugniß, Heirathsdispens, Sittenzeugniß und bei Minderjährigen Einwilligung der Eltern oder des Vormundes. — J. B., Ujvidék. Nicht gezogen. Von den Sanatoriumslofen haben wir bisher keine vollständige Liste erhalten, die Verkaufsstelle der Lohne muß Ihnen eine solche zur Verfügung stellen. — S. S., Aranyosmaróth. Ad 1. Das hängt vom Aufenthaltsort des Gesuchten ab. Uebrigens sind alle Taxen der Konsulate festgestellt. Ad 2. Die Kinder behalten die Zuständigkeit des Vaters. — „Café Otthon“, Trencsén. Die Verkaufsstelle der Lohne muß Ihnen eine Liste zur Verfügung stellen. Wir haben bisher keine vollständige Liste erhalten. — J. S., 500. Firmen und geschäftliche Adressen empfehlen wir prinzipiell nicht. — „Hotel Rémi.“ Dieselben werden mit „tekintetes“ titulirt. — E. K., Körösmész. Wenn der Tabak verkauft wird, dann ist hierauf eine bedeutende Strafe gesetzt, sonst aber wird der vorgefundene Tabak konfisziert. — S. W., Prasnik. Ad 1. Beim Militär-Gewandhaltungsamt im Centralstadthaus. Ad 2. Nicht gezogen. — M. P., Budapest. Die politischen Verhältnisse sind auf die Angelegenheiten der Einjährig-Freiwilligen von keinerlei Einfluß. Wenn Sie nachweisen können, daß Sie auf der Universität als ordentlicher Hörer immatriculirt sind, können Sie das Freiwilligenjahr verschieben. — „M. S., Alter Abonnent.“ M o j o n. Ad 1. Sie können nur dann auf Staatslofen dienen, wenn Sie ein behördliches Zeugniß über Ihre Vermögenslosigkeit aufweisen im Stande sind. Ad 2. Wird bestraft. — H. K., Jóllyom-Lipscse. Festungsartillerieregiment Nr. 1.

Die Lohne der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: P. D., Bozsony, — J. P., Karánsebes, — M. L., Ruszkabánya, — A. J., Aranyosmaróth, — L. L., N.-Kanjizsa, — L. Futat, — B., Vecsés, — W. S., Budapest, — O. Sch. B., Budapest, — S. P., Pöstyén, — R. S., Tasnád, — M. J., Budapest, Vezérőgyásse, — „B. V. Cs.“, — „S. M.“, — J. S., Budapest, Répínházgasse, — A. M., Dolnic-Tuzla, — J. W., Kis-Sztrice, — „Nemesmilitics“.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

